Sonnabend, 7 Juni. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7938. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℳ 15 ₰. Auswärts 1 ℳ 20 ₰. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh. 1873.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 6. Juni. Dem „Dresdner Journal“ wird aus Prag telegraphisch gemeldet, daß gestern Abend bei Tabor und Beneschau (Böhmen) ein Wolkenbruch niedergegangen ist. Eine große Anzahl von Häusern ist unter Wasser gesetzt, ebenso haben mehrere Personen den Tod in den Fluthen gefunden. Es wurde ein Austreten der Moldau befürchtet.

Wien, 6. Juni. Die Auflösung des seitherigen Reichsrathes und die Ausschreibung der Neuwahlen für den reformirten Reichsrath wird, der „N. fr. Pr.“ zufolge, im Laufe des Monats August erfolgen. Die Wahlen selbst sollen erst im October stattfinden.

Utrecht, 5. Juni. Gestern starb hier der Erzbischof der Jansenisten, H. Loos. (Tel. d. Germ.)

Paris, 6. Juni. Wie von gut unterrichteter Seite versichert wird, hat sich Estancelin, Anhänger und Vertrauter der Prinzen von Orleans, nach Frohsdorf begeben, um eine Verständigung zwischen der älteren und jüngeren bourbonischen Linie anzubahnen. — Nach einer aus Madrid eingetroffenen telegraphischen Mittheilung stünde der Rücktritt Castelar's als Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu erwarten.

— Nach einem aus St. Jean de Luz vom gestrigen Abend hier eingetroffenen carlistischen Telegramme hat der Pfarrer von Santa Cruz sich der Stadt und der Festung Irun bemächtigt.

Danzig, den 7. Juni.

Für das neueste Zeugniß von den Anschauungen unserer Minister und des Reichskanzlers in Betreff der inneren Politik, für den neuen famosen Preßgesetzentwurf, hat selbst die „Kreuzzeitung“ die doch wahrhaftig nicht für Preßfreiheit schwärmt, nur Spott und Hohn. Die „Nat. Ztg.“ sagt über den Entwurf:

Der Beruf der Zeitungsschreiber war bisher noch ein in mancher Hinsicht erträglicher, und daher kam es, daß Männer von Kenntnissen und deswegen freilich auch mit bisweilen unbequemer Rechthaberei, Männer von patriotischer Ueberzeugung und deswegen freilich auch mit zeitweise auftretender Oppositionslust sich diesem Beruf widmeten, trotzdem keine äußerlichen Ehren ihm winken, trotzdem er die Nerven zerrüttet, die Gesundheit angreift, etwa gleich dem Beruf eines Glasschleifers. Wie wäre es, wenn man ein derartiges Preßgesetz zu Stande bringen könnte, daß keinem anständigen Menschen es mehr einfallen sollte, sich der Tagespresse zu widmen, sondern nur Dienstmannsnaturen sich bereit finden ließen, vor dem Inseratentheile dem Publikum einigen unschädlichen Hokuspokus und Wind vorzumachen? . . . Also diese Sammlung von Marterinstrumenten, um ein hier prächtig passendes Wort des Grafen Lippe zu brauchen, ist der Entwurf, der die Presse erleichtern soll und über welchen noch die „Prov.-Corr.“ honigsüße Worte macht? . . . Bekannt ist der Drohparagraph 26 des preußischen Preßgesetzes mit den thatsächlichen Berichtigungen. Hatte man einen Artikel von vielleicht 180 Zeilen geschrieben, in welchem eine thatsächliche Bemerkung über eine Person im Umfang von zwei Zeilen vorkam, und die betreffende Person fand für gut, diese Thatsache nicht als richtig zu bezeichnen, so hatte sie das Recht, sich sofort 180 Zeilen lang in der Zeitung mit den möglicher Weise thörichtsten Redensarten kostenfrei zu ergehen In Zukunft soll dieselbe Person nicht nur 180, sondern 360 Zeilen lang (das Doppelte) sich kostenfrei äußern dürfen und der Redacteur darf an der Entgegnung, auch wenn sie noch so falsch ist, keine Aenderung vornehmen, keine Einschaltung zu ihr machen. Die größten gegen seine Zeitung verübten Sottisen soll der Redacteur unweigerlich und schleunigst in ihr zum Abdruck bringen. Ferner: Bisher war nach preußischem Gesetz mit der vollen Strafe des Delinquenten der verantwortliche Redacteur nur dann belegt, wenn er einen angeklagten Artikel vor der Veröffentlichung gelesen hatte. Hatte er dies nicht, so traf ihn als mitverantwortlich für den Verfasser nur eine geminderte Strafe. In Zukunft soll der Redacteur unter allen Umständen mit der vollen Strafe des Thäters belegt werden. Eine solche Bestimmung kann nur Jemand formulirt haben, der von der Zeitungsredaction keine Ahnung hat; sie enthält eine Fiction, die auf einer Unmöglichkeit, um nicht zu sagen auf einem Unsinn beruht. Eine Zeitung, die z. B. zweimal täglich erscheint, Morgens und Abends redigirt wird, die, was so eben erst vorgegangen ist, ihren Lesern sofort mittheilen und erläutern soll, kann schlechterdings unmöglich von einer einzigen Person gelesen werden, und die in ihr möglicherweise enthaltene strafbare Gesinnung kann daher schlechterdings nicht ohne Weiteres dem verantwortlichen Redacteur zugerechnet werden. Dieser kann höchstens, wie der Jurist sagt, culpam in eligendo prästiren, d. h. dafür verantwortlich gemacht werden, daß er in der Auswahl seiner Mitarbeiter nicht vorsichtig genug gewesen ist. Der § 22 des neuen Entwurfs ist deshalb geradezu ein kriminalrechtliches Monstrum. Die Strafen ferner sind, soweit wir es jetzt übersehen können, überall geschärft und in dem § 20 ist ein Paragraph zugefügt, welcher an Dehnbarkeit alles in dieser Beziehung je Dagewesene übersteigt, der den Haß- und Verachtungsparagraphen und den Kanzelstrafparagraphen und was sonst von dieser Art es giebt, in einem Extracte von Vollständigkeit ohne Gleichen vereinigt. Mit diesem Paragraphen in der Hand ließe sich zu Zeiten fast jede Bemerkung über Tagesfragen mit Gefängniß belegen und am meisten dann, wenn sie grade aus dem Gefühl „für Sittlichkeit, Rechtssinn und Vaterlandsliebe“ hervorgegangen wäre. Der vorgelegte Entwurf ist ein Meisterstück, ersonnen, um eine Presse, die in den jedesmaligen Tagesfragen Widerstand entgegensetzt, stumm und todt zu machen. Ehe er unverändert Rechtskraft erlangt, wünschen wir lieber, daß die alten preußischen Preßchicanen sammt und sonders in alle Ewigkeit erhalten bleiben mögen, denn wenn das Preßgesetz Manteuffel's und Westphalen's uns mit Ruthen peitschte, der Entwurf Bismarcks würde uns mit Scorpionen züchtigen.“

Der „B. B.-C.“ feiert den Verfasser des Entwurfes als den „wieder auferstandenen Thadden-Triglaff“ und sagt sehr richtig, es sei ein wahres Glück, daß unsere Classiker in der Dichtkunst wie in der Philosophie noch vor diesem Preßgesetzentwurf gelebt und gewirkt haben, sie hätten sonst in das Zuchthaus wandern müssen. Daß der Entwurf, auch nachdem die härtesten Bestimmungen desselben ausgemerzt wären, Gesetz werden könnte, fürchten wir nun zwar nicht, wir glauben nicht einmal, daß der Reichstag ihn zur Grundlage einer Berathung nehmen kann; aber bedenklich erscheint es uns doch, daß Fürst Bismarck so etwas dem Volke zu bieten wagen kann. Man wird dieses Product der Regierungsweisheit für die Zukunft im Gedächtniß bewahren müssen, um sich nicht über einen vermeintlichen Umschwung in den Gesinnungen der Männer, die das Ruder unseres Staatsschiffes führen, in Illusionen zu wiegen.

Dem Reichskanzleramte gehen Vorschläge und Materialien als Grundlage zu Vorarbeiten für ein internationales Seerecht zu, wobei es sich von selbst versteht, daß, falls die Reichsbehörde auf den Gedanken eingeht, sie denselben eben nur anregen kann und auf die Bereitwilligkeit der anderen Mächte angewiesen ist. Die in England kürzlich gegen dortige Rheder von dem Unterhaus - Mitgliede Plimsoll angeregten Beschwerden haben es deutschen seemännischen Kreisen nahe gelegt, an ein Tiefgang-Gesetz zu gehen. Demselben voran würde jedenfalls die eigene Vorsorge beim Versicherungswesen zu stellen sein.

Am Mittwoch toastete man in Köln nach der Bischofswahl auf den altkatholischen (sog. jansenistischen) Erzbischof Heinrich Loos in Utrecht, der den neuen Bischof zu consecriren versprochen hatte. Derselbe war aber an demselben Tage gestorben, gewiß für die Ultramontanen zu gelegener Zeit, die überhaupt das Glück haben, daß die Männer, die der jesuitischen Richtung unbequem werden, wie Clemens XIV., zu rechter Zeit sterben. Die „Germania“ war in Deutschland zuerst von dem Todesfall unterrichtet, der wohl von manchen ihrer Anhänger als eine Strafe des Himmels ausgelegt werden wird. Da die Altkatholiken nicht von der ununterbrochenen apostolischen Folge der Bischöfe abweichen wollen, so werden sie jetzt warten müssen, bis die Utrechter Kirche in hergebrachter Weise einen neuen Erzbischof erhalten hat, oder sie werden sich an die armenischen Bischöfe wenden müssen, die sich nach dem Vaticanum gleichfalls von dem Papste losgesagt haben.

In Frankreich sind Gerüchte verbreitet, daß der Marschall-Präsident mit seinen Gönnern im Cabinet schon bis zu dem Gedanken auf Scheidung zerfallen sei. Sie sind in der Spannung begründet, die zwischen dem Manne herrscht, der mehr als Schildwache sein will, und den Verschworenen vom 24. Mai, welche die Stunde nicht abwarten können, wo sie die Früchte ihres Sieges zu ernten hoffen. Mac Mahon hat bisher so vorsichtig wie klug operirt, Broglie sich so oft, als von ihm ein Lebenszeichen bekannt wurde, als engherziger Vollstrecker der clerikalen Ansprüche gezeigt. Die auswärtige Politik des Cabinets Broglie hat einen Hintergedanken, der schon in der Stunde des Siegestaumels nach dem Vatican gemeldet wurde und in welchem die europäischen Cabinette einen Haken gefunden haben, der für Mac Mahon erfolgreich werden kann. Dieser nun scheint sich in der römischen Politik nicht zum Ambos seiner Minister hergeben zu wollen. Indeß wäre es zu merkwürdig, wenn schon jetzt der Marschall-Präsident sich fest genug im Sattel fühlte, um es zu wagen, den Ansprüchen der Curie, trotz seiner fanatischen Gemahlin und der blinden Eiferer in Ministerium und National-Versammlung, ein: Bis hieher und nicht weiter! zuzurufen. Die Stellung Mac Mahon's zu Italien und Rom ist das punctum saliens in der jetzigen Schwenkung; aber wohl eben deshalb ist gerade diese Seite unklar; man wird indeß kaum fehl gehen, wenn man ihm eine ähnliche Haltung zutraut, wie Louis Napoleon sie Rom gegenüber hatte: auch jetzt wie damals war eine Frau als Jesuitenfreundin im Spiele, jetzt wie damals gab es Minister, wie Rouher, der mit seinem „Jamais!“ Furore machte wie jetzt Broglie, der das „Niemals!“ trotz alledem und alledem wieder auf Frankreichs Fahne schreiben möchte; aber es steht denn doch zu erwarten, daß Mac Mahon 1870 und 1871 auch in Sachen der auswärtigen Politik einige Beobachtungen gemacht hat.

Das löbliche Vorgehen Amadeo's in Spanien scheint in nächster Zeit an der Donaumündung Nachahmung zu finden. Fürst Karl von Rumänien, Prinz von Hohenzollern, begleitete kürzlich seine Gemahlin Elisabeth, geb. Prinzessin von Wied, die sich nach Neuwied begiebt, bis zur Landesgrenze. Innerhalb 14 Tagen, wurde sogleich die Nachricht hinzugefügt, werde der Fürst nachfolgen. Wenn die Wiener „Dtsch. Ztg.“ recht unterrichtet ist, so verläßt Fürst Karl das Land auf Nimmerwiederkehr. In den Donaufürstenthümern trägt man sich nach jenem Blatte bereits im Hinblick auf die Eventualität mit dem Gedanken, den gegenwärtigen Complex wieder in zwei Hospodarate zu zerlegen. In Bukarest würde in diesem Falle General Florescu, in Jassy Lascar Catargiu an die Spitze der Geschäfte gestellt werden. Wir würden den Entschluß des Hohenzollern-Prinzen keinenfalls beklagen. In dem Lande der Wallachen ist es ihm bei dem Zustande des Landes und dem Charakter und der Bildungsgrade seiner Bewohner unmöglich, irgend etwas Ersprießliches zu leisten, der gute Wille, mit dem er dort hinging, ist längst gelähmt worden. Möge er bei Zeiten seine unhaltbare Stellung aufgeben und seine Kräfte dem Vaterlande widmen.

Deutschland.

△ Berlin, 6. Juni. Die Fractionen des Reichstages beschäftigten sich gestern und heute vielfach mit der Frage, ob und in wie weit es angezeigt erscheine, jetzt, nachdem der an den Bundesrath gelangte Entwurf eines Preßgesetzes im Wortlaut bekannt geworden, die Berathung des von der Reichstagscommission vorgelegten Preßgesetz-Entwurfes wieder aufzunehmen. Hierbei ist der Gedanke angeregt worden, den fühlbaren Mißständen des jetzigen Preßgesetzes durch Erlaß eines Noth-Preßgesetzes abzuhelfen, d. h. einen Entwurf, durch welchen Cautionen, Zeitungsstempel und vorläufige Beschlagnahme in Fortfall kämen, während man das materielle Preßgesetz bis zum nächsten Jahre vertagen möchte. Morgen soll über diese Frage beschlossen werden und das Resultat dann im Reichstage in Erscheinung treten. In Abgeordnetenkreisen behauptet man übrigens zu wissen, daß der jetzt publizirte Entwurf schon im Bundesrathe auf energischen Widerspruch gerathen würde. — Im Cultusministerium sind nun auch die Arbeiten, welche sich auf Einführung des Gerichtshofes zur Entscheidung kirchlicher Streitfragen so weit gediehen, daß die Ernennung der Mitglieder, welche den Gerichtshof bilden werden, unmittelbar bevorsteht. Ueber die Frage, wer zum Präsidenten des Gerichtshofes ernannt werden möchte, sind in der letzten Zeit vielfach unrichtige Nachrichten verbreitet worden. Wir hören übrigens, daß auf diese Ernennung kein allzugroßes Gewicht gelegt zu werden braucht und die Annahme jedenfalls unrichtig ist, daß der Präsident gleichsam als Signatur der ganzen Institution anzusehen sein möchte. Derselbe wird lediglich die Bestimmung haben, die Geschäfte des Gerichtshofes wie jeder andere Gerichtspräsident zu leiten, also primus inter pares, aber Nichts anderes sein. — Während der heutigen Reichstagssitzung erschien etwa um ½2 Uhr in der Hofloge der Schah von Persien mit seinem Großvezier und seinem obersten Ingenieur-General, sowie mit den preußischen Generalen v. Boyen, v. Loë und dem Obristen v. Grollmann. Der Schah verweilte etwa 15 Minuten. Er trug einen einreihigen dunkelgrünen Rock mit goldenen Achselstücken, wie sie den russischen Uniformen eigen sind, den Kopf bedeckte die persische Mütze. Der Schah trug den Stern des schwarzen Adlerordens, den Säbel mit einem ganz aus Diamanten bestehenden Gefäß an dem mit Diamanten besetzten Bandelier. Vom Reichstage begab sich der Schah in das Hotel des Fürsten Bismarck, um diesem einem Abschiedsbesuch zu machen.

* Die gestern im Bade Homburg gestorbene Stiefmutter des Kaisers, Auguste, Fürstin von Liegnitz, geborene Gräfin Harrach, war am 30. August 1800 geboren und im Jahre 1824 mit dem König Friedrich Wilhelm III. in morganatischer Ehe vermählt. — Der ebenfalls gestern in Carlsbad verstorbene Admiral Prinz Adalbert war ein Vetter des Kaisers, ein Sohn des Prinzen Wilhelm, jüngsten Bruders des Königs Friedrich Wilhelm III. Er war 1811 geboren und seit 1850 in morganatischer Ehe mit Therese v. Barnim verheirathet, welche einst als Therese Elßler mit ihrer Schwester Fanny E. als Tänzerin großen Ruhm geerntet hat.

— Die Kreuzzeitungspartei will ein neues Organ gründen, das vom 1. Juli ab in Berlin erscheinen und „Der Reichsbote“ heißen soll. Derselbe soll als ein kleiner Ableger die Kreuzzeitung in den weniger bemittelten Klassen vertreten.

Köln, 5. Juni. Der Wahl des Herrn Professor Dr. Reinkens zum Bischof der deutschen Altkatholiken folgte ein zu Ehren desselben veranstaltetes Festessen, woran sich etwa 120 Personen aus allen Gauen Deutschlands betheiligten. Der erste Toast, in sehr patriotischen Worten von dem Grafen Enzenberg aus Karlsruhe ausgebracht, galt dem Kaiser und den deutschen Fürsten. Einen sehr warmen Patriotismus bekundete auch eine spätere Rede des neugewählten Bischofs. Von den ferneren Toasten erwähnen wir nur einen auf den Stiftsprobst v. Döllinger und einen andern auf den Erzbischof Lors in Utrecht, die denselben telegraphisch mitgetheilt wurden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Juni. Die „N. fr. Pr.“ giebt eine Analyse von einer Note des ungarischen Finanzministers an den österreichischen Finanzminister betreffs der Nationalbank und deren Filialen. Die Note empfiehlt mit Rücksicht auf den Nothstand,

---

Z Wiener Weltausstellung.

China und Persien.

Die Vertretung der Völker des fernsten Ostens auf der Weltausstellung organisirt sich anders als die Abtheilungen unseres Welttheils. Von einer Betheiligung des Volkes, der Arbeit und Industrie aus eigenem Antriebe ist dort keine Rede. Jene wollen nicht und verstehen es nicht, solchen Völkerzusammenfluß geschäftlich auszunutzen, Eitelkeit oder Ehrgeiz, sich in ihren Leistungen der Welt zu zeigen, treibt und spornt sie ebenso wenig, warum sollten sie das große Opfer an Zeit und Geld bringen, um dem fernen Wien einen Gefallen zu erweisen? Ueberließe man also die Vertretung jener Staaten bei der Ausstellung der Intelligenz der Industriellen der Initiative des Volkes, so würde es Orientalen hier kaum geben. Da müssen denn andere Hebel und Kräfte in Bewegung gesetzt werden. Die Consuln und diplomatischen Agenten, die Missionäre des Christenthums, die Kaufleute und Seefahrer, die Amateurs endlich, von der Regierung oder Ausstellungsdirection in Bewegung gesetzt, sammeln, kaufen auf, suchen zusammen was nothwendig ist die Arbeit eines solchen Volksstammes darzustellen; das dortige Gouvernement wird ins Interesse gezogen, für die Sache erwärmt, steuert bei, was seine Sammlungen, der Inhalt seiner Paläste und Magazine leisten kann, und so stapelt sich eine solche orientalische Ausstellung schließlich fast in einer einzigen Hand zusammen. Diese Art des Vorgehens hat im Effect natürlich ihre Lichtseiten und ihre Schatten. Die Concentrirung des Arrangements macht das Bild einheitlicher, harmonischer, übersichtlicher, kein Concurrent sucht da sich dem andern vorzudrängen, Alles wird nach Werth und Bedeutung eingeordnet, fügt sich zu einem eindrucksvollen Ganzen zusammen. Freilich fehlt es diesem Gesammtcolorit dann aber an den interessanten, individuellen Nuancen, durch welche die besonderen Mühen der einzelnen Industriellen die Ausstellung beleben, es fehlt an den Eigenarten und Specialitäten, die aus dem Volke herauswachsen, die der generalisirende Gesammtaussteller kaum berührt, jedenfalls nicht genügend betont.

Der Orient ist diese verschiedenen Wege gegangen. In Japan und der Türkei gelang es, die Staatsregierungen lebhaft für das Werk zu interessiren, dort tragen sie Mühen und Ehren der Installation ihrer Abtheilungen allein. Anders war es in China und Persien. In China sind alle Hebel und Kräfte in Bewegung gesetzt worden, österreichische Agenten und Missionäre haben hauptsächlich vorgearbeitet, jetzt scheint noch die Verkaufsspeculation einiger Engländer jenen zu Hilfe gekommen, sie vielleicht sogar zurückgedrängt zu haben. Wenigstens treten in der Abtheilung die ethnographisch interessanten Gegenstände zurück, dieselbe gestaltet sich mehr und mehr zu einem Bazar chinesischer Waaren. Interessant ist es zu beachten, wie auf dem ganzen Gebiete seiner Industrie dieses alte Culturvolk mit zähestem Conservativismus an seiner Jahrtausende alten Industrie und seinem Geschmack festhält. Da giebt es keine Stilperioden, keine Moden, einheitlich und fest in sich geschlossen, starr und unwandelbar steht die Arbeit dieses Volkes vor uns, dessen wunderbarer Kunstfleiß, dessen technisches Geschick auf derselben Stufe stand, als wir noch rohe Barbaren waren; sie haben nichts angenommen von dem großartigen Culturgange, welchen Europa durch zwei Jahrtausende gemacht. Dieses Starre, Unveränderliche, Leblose hat etwas Abstoßendes, der Bewunderung folgt selten die Freude über die staunenswerthen Leistungen, denn nur das Leben, die Bewegung, der Fortschritt gewinnen doch schließlich unsere Sympathien. China mag noch hundert Jahre nach einander Ausstellungen beschicken, immer werden wir dasselbe, werden es ebenso geformt, gleich decorirt finden, wie Jeder es kennt, der jemals chinesische Arbeiten gesehen hat.

So reichhaltig und vollständig hat dieselbe bisher aber wohl noch Niemand bei einander gesehen. Nichts fehlt von den Producten des himmlischen Reichs unter den geschweiften Pagodendächern, welche seine Schätze beschirmen. Die eigenthümlichen Porzelane kennen wir meist. Der feine Stoff, die correcteste Arbeit, ausgezeichnet klare und bestimmte Färbungen und Decorationen, die wie farbige Incrustationen sich auf der glatten Fläche abheben. Solcher Art sehen wir dort nicht nur die kleinen rothen Tassen, auch hohe blaue Kannen, Krüge, vasenartige Gefäße mit weiter Oeffnung, Alles wohlgeformt, wenn auch mitunter etwas bizarr. Man merkt doch bei genauer Musterung die sclavische, gedankenlose Nachbildung des einmal Ueberkommenen allen den technisch so meisterhaft gearbeiteten Dingen an. Es fehlt eben der schöpferische Geist, der auch das todte Geräth beseelt. Eigenthümlicher und weniger bekannt sind die hohen Kupfergefäße mit Email-Ueberzug, welche in der Mitte der Halle stehen. Wenn unsere Modernen Metall mit Email decoriren wollen, so graviren sie bekanntlich erst die Muster ein und füllen dann die Vertiefungen mit dem farbigen Schmelz. Anders machen es die Chinesen. Sie stellen auf der glatten Metallfläche die Zeichnung höchst kunstvoll durch Umrandungen von ganz feinem Draht dar, jede Feder eines Vogels, jedes Blatt eines Baumes, jedes Pünktchen, jedes Taubenauge wird durch solch eine Verzäunung von haarfeinem Draht aufgetragen. In diese Dessinirungen gießen sie darauf die verschiedenfarbigen Emails, mit einer Genauigkeit und Feinheit, die das bloße Auge kaum zu würdigen im Stande ist. Vor der Metallfläche selbst bleibt nichts nackt, sie wird mit einer, oft ebenfalls durch feine Drahtmuster durchbrochenen, hellblauen Email überzogen, so daß jetzt alle bunte Figurenzeichnung darauf bis in's kleinste Detail von dem Gold des Drahtes umrandet erscheint. Diese Arbeit des Emaillirens ist unglaublich schwierig, es gehören die sichersten und geschicktesten Hände, das schärfste Auge dazu, aber China bleibt fest bei ihr stehen. Die lichtblauen Metallgefäße mit den farbigen Ornamenten sind übrigens ungemein schön in ihrer originellen Einfachheit.

In aller ihrer Decoration waltet ein etwas zopfiger Naturalismus. Sie nehmen den Schmuck ihrer Geräthe, die Muster zu Stickereien, Lackarbeiten, zum Malen, Schnitzen in Elfenbein und Holz aus dem sie umgebenden Leben. Die Thiere, die Pflanzen, die Menschen, die Gebäude, Pagoden

welcher in solchen Städten, wo sich keine Filiale der Bank befindet, herrscht, daß den Provinzialinstituten gestattet werden möge, auch von solchen Plätzen, wo keine Bankfiliale besteht, solide Handelswechsel einzureichen. Ebenso wird empfohlen, gute Hypothekarforderungen der ungarischen Sparkassen mittelst Ausgabe von Pfandbriefen zu bewerthen. Die „Pr." berichtet von neuerlich wieder bewilligten Dotationserhöhungen für die Provinzen, von der Gewährung von Separatcrediten für die böhmischen Institute und dem Beschlusse der Bank, den älteren hiesigen Baugesellschaften mit Acceptationscrediten entgegenzukommen. Das Ultimo-Incasso der Nationalbank sei vollständig eingegangen. — Die Direction der Nationalbank hat so eben beschlossen, gegen Hinterlegung von Silber und Gold Banknoten zinsfrei zu verabfolgen und dafür nur die „Manipulationsgebühr" zu berechnen. Die Nationalbank kauft demzufolge und zwar unter der Bedingung des Rückkaufs Silbermünzen, Goldmünzen und Silberbarren mit ¼ pCt. unter Pari für einen Monat, mit ⅜ pCt. unter Pari für 2 bis 3 Monate. (W. T.)

Schweiz.

Luzern, 6. Juni. Der Bischof von St. Gallen erklärt in einer von dem hier erscheinenden „Vaterland" veröffentlichten Zuschrift, daß er niemals ein Gegner des Unfehlbarkeitsdogmas gewesen sei, sondern daß er sich seiner Zeit nur gegen die Veröffentlichung dieses Dogmas ausgesprochen habe.

Frankreich.

Paris, 5. Juni Gestern sind 18 Millionen Frcs. baar nach Deutschland abgegangen, hiermit ist die am 5. Juni fällige Rate von 250 Millionen vollständig gezahlt, es bleiben noch 750 Millionen zu zahlen. — An der Börse wird neuerdings die Erfindung verbreitet, Kaiser Wilhelm habe ein eigenhändiges Schreiben an den Präsidenten Mac Mahon gerichtet. — Der Ministerrath beschäftigt sich viel mit den militärischen Angelegenheiten. — Es ist vollständig richtig, daß die Schweiz hier hat wissen lassen, sie wolle keinen clerikalen französischen Gesandten in Bern (an Lanfrey's Stelle); die Sache wurde natürlich nicht direct, sondern indirect mitgetheilt; dieses ist auch der Grund, weshalb der Herzog von Broglie auf Lanfrey's Bleiben besteht. — Der Finanzminister Magne will nächster Tage seine Vorschläge in Betreff des Budgets der Nationalversammlung vorlegen; er will darthun, daß das von seinem Vorgänger Leon Say angekündigte Gleichgewicht in den Finanzen nicht ernstlich begründet sei. Es heißt, daß morgen der National-Versammlung wichtige Mittheilungen gemacht werden würden; es geht das Gerücht, daß die Vertagung der Versammlung beantragt werden würde.

— In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung hat Jaubert seinen früheren auf Unterdrückung der Angriffe gegen die Nationalversammlung bezüglichen Antrag als nunmehr überflüssig zurückgezogen, indem die Nationalversammlung jetzt entschieden conservative Minister habe. Der Deputirte Herve de Saisy will morgen den Finanzminister über verschiedene Ernennungen in der Finanzverwaltung interpelliren. (W. T.)

— Der „Français" schreibt: „Die Frage der Befestigung von Paris ist bekanntlich in der letzten Zeit der Gegenstand von Erörterungen im Schooße des Vertheidigungs-Comités gewesen. Man hat die Wahl zwischen zwei Projecten: das eine rührt von den Generalen Frossard und Courviller, das andere von dem General de Rivière her. Nach dem Entwurfe des Generals Frossard sollen die Forts des linken Seine-Ufers so weit vorgeschoben werden, daß die Stadt auch von dieser Seite gegen ein Bombardement geschützt wäre, wobei jedoch die Forts immerhin nicht mehr als 8—10 Kilometer von dem Festungswalle entfernt sein sollten. Der Plan des Generals de Rivière schiebt hingegen die Forts noch viel weiter hinaus und giebt dem Vertheidigungsgürtel einen solchen Umfang, daß nicht nur die Beschießung unmöglich, sondern auch die Einschließung sehr erschwert würde. Das erstere Project wurde von Thiers sehr nachdrücklich unterstützt, das andere fand in dem Marschall Mac Mahon einen nicht minder entschiedenen Anwalt. Bei Gelegenheit der Prüfung dieser beiden Projecte gegeschah es, daß sich in einer der letzten Sitzungen des Kriegsraths zwischen dem Marschall Mac Mahon und dem Präsidenten der Republik der lebhafte Wortwechsel entspann, von welchem die Zeitungen damals gesprochen haben.

— 6. Juni. Das gestern hier circulirende und auch vom „Siècle" erwähnte Gerücht, der italienische Gesandte Nigra habe eine Note an den Minister des Auswärtigen, Herzog von Broglie, gerichtet und von der neuen französischen Regierung die Zusicherung verlangt, daß sie die gegenwärtigen Verhältnisse in Italien als vollendete Thatsachen (faits accomplis) förmlich anerkenne, entbehrt, wie die „Agence Havas" meldet, jeder Begründung. (W. T)

Italien.

Rom, 5. Juni. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer zeigte der Präsident den Tod Ratazzi's an. Er bezeichnete denselben als einen Fall der nationalen Trauer und schlug vor, die Sitzung aufzuheben und um der Trauer einen äußerlichen Ausdruck zu geben, die Fahne des Parlaments 14 Tage lang mit Flor umhüllen zu lassen. Der Ministerpräsident Lanza und mehrere Mitglieder von verschiedenen Fractionen der Kammer betonen den schmerzlichen Verlust, welchen das Parlament, sowie das ganze Volk durch diesen Todesfall erleide. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 3. Juni. Am Donnerstag glaubt die Nationalversammlung sich constituiren zu können. Die Bänke auf der Rechten sind gänzlich verödet, denn die conservativen Abgeordneten haben sich noch nicht blicken lassen, und werden größtentheils überhaupt nicht erscheinen. Die linke Seite ist natürlich dicht besetzt und im Centrum hat die Fraction Platz genommen, welche einstweilen hauptsächlich in ihrem Widerstande gegen die vorgeschlagene Unvereinbarkeit des Abgeordnetenmandats mit einem öffentlichen Amte das einigende Band gefunden hat. Die Scheidung innerhalb der großen föderalistischen Partei wird sich erst dann in voller Schärfe ausprägen, wenn die Geister bei der gesetzgebenden Thätigkeit aufeinanderplatzen.

Türkei.

Constantinopel, 29. Mai. Nur Trauriges ist von hier zu melden. Die Feuersbrünste, welche sich sonst nur im Juni und Juli hier alljährlich so verheerend einzufinden pflegen, sind, wegen Trockenheit und Wassermangel, dieses Jahr früher eingetreten. Seit drei Tagen wüthet das Feuer mit unparteiisch teuflischer Grausamkeit nach einander in fränkischen, in armenischen und in türkischen Stadtvierteln. Vorgestern Morgen wurden innerhalb 4 bis 5 Stunden über 100 Häuser des Peratheils, meistens Wohnungen von fränkischen Handwerkern, darunter auch vieler Deutschen, eingeäschert. Sehr anerkennenswerth ist der Eifer des Vorstandes der deutschen Handwerker, der schon um Mittag bei allen Bemittelten sammeln ging, um der ersten Noth abzuhelfen. Der Tunnel, welcher von Galata hinauf gebaut wird, führt unter der Brandstätte hin, und Abends wimmelte es unter dem Gewölbe desselben von Obdachlosen, die einstweilen sich dort eine Zuflucht gesucht. Während hier noch die Trümmer rauchten, ertönte der Feuerruf in Stambul, und man sah bei Yeni-Capa am Blanca-Garten, der im ausgefüllten alten theodosischen Hafen liegt, die Flammen hoch in die Wolken steigen. Dort wohnen viele Armenier und, weil süßes Wasser fehlte, hat man zuletzt Meerwasser gebraucht, gegen das bei Feuersbrünsten ein altes Vorurtheil ist; aber zu spät griff man zu diesem Mittel, nachdem schon an 400 Häuser in Asche lagen. Endlich gestern ist bei Schak-Zade und Ak-Serai eine Feuersbrunst am Mittag ausgebrochen. Dort sind nur Wohnungen türkischer Beamten. Glücklicher Weise ist diese letztere, so wie eine andere bei Jeni Dschami bald gelöscht worden, da man gleich das nöthige Wasser hatte; denn hier ist die große Wasserleitung in der Nähe.

Amerika.

Washington, 3. Juni. Der Krieg mit den Modocs ist beendigt. Capitän Jack und seine Begleiter sind am Sonntag ohne Widerstand gefangen worden, und die ganze Truppe hat sich auf Gnade und Ungnade ergeben.

Reichstag.

46. Sitzung am 6. Juni.

Dee neue Postvertrag mit Schweden wird in dritter Berathung definitiv genehmigt und in die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die außerordentlichen Ausgaben für 1873 und 1874 zur Verbesserung der Lage der Unteroffiziere eingetreten. Die ursprüngliche Vorlage lautet: „§ 1. Zur Verbesserung der Lage der Unteroffiziere sind dem Kaiser für das Jahr 1873 1,412,219 Thlr. und für das Jahr 1874 1,882,958 Thlr. zur Verfügung zu stellen. Die Verwendung dieser Summen erfolgt nach Maßgabe der Anlage. — Zu demselben Zwecke sind Bayern für das Jahr 1873 192,778 Thlr. und für das Jahr 1874 257,038 Thlr. zu überweisen. § 2. Die nach der Bestimmung im § 1 dem Kaiser zur Verfügung zu stellenden bezw. Bayern zu überweisenden Beträge werden den im § 1 des Gesetzes vom 9. Dezember 1871 (Reichsgesetzblatt Seite 411) unter 1 und 2 aufgeführten Summen hinzugerechnet." Die Budgetcommission hat die Forderung selbst unverändert genehmigt, aber die betreffenden Summen nicht dem Kaiser, sondern der Militärverwaltung überwiesen und am Schlusse des § 2 die Einschränkung hinzugefügt: „jedoch mit der Maßgabe, daß dieselben nur zu dem im § 1 bezeichneten Zwecke verwendet werden dürfen, die Ersparnisse aber nach Maßgabe der Manquements in den verzeichneten Chargen zur Reichskasse zurückfließen." — Ref. Lucius (Erfurt): Von den 31,937 etatsmäßigen Unteroffizierstellen sind 2887, also ca. 10 Proz., gar nicht und 3707, also ebenfalls ca. 10 Proz., mit Mannschaften des 2. und 3. Dienstjahres besetzt. Die Vorlage bezweckt die Lage der Unteroffiziere materiell und moralisch zu verbessern. Die Gehaltserhöhungen sollen bei den einzelnen Chargen und Gehaltsklassen 25—45 Proz. betragen. Eine Ausnahme davon machen nur die Unteroffiziere, die noch ihrer Dienstpflicht genügen. Eine ähnliche Gehaltserhöhung soll für die Roßärzte und Unterroßärzte eintreten. Ferner soll das Avancement erleichtert und dadurch der Ehrgeiz angespornt werden, indem für jede Compagnie eine etatsmäßige Vicefeldwebelstelle geschaffen wird. Das Bureaugeld der Bezirksfeldwebel soll in ein monatliches im Betrage von 4 Thlr. umgewandelt, das Gehalt der Lazarethgehilfen, wie das der correspondirenden Unteroffiziere erhöht werden. Sodann sollen etatsmäßige Zahlmeister-Aspirantenstellen geschaffen werden, weil die Unteroffiziere, die man in Ermangelung anderer geeigneter Persönlichkeiten dazu verwendete, zu sehr ihren dienstlichen Obliegenheiten entfremdet wurden. Außerdem sollen für die Unteroffiziere, ähnlich wie für Offiziere, Speiseanstalten eingerichtet werden. Die dafür geforderte Summe von 20,000 Thlr. ist nur für die inneren Einrichtungen dieser Localitäten berechnet, weil man in den Kasernen genügende Räumlichkeiten zu finden hofft. Es soll ferner ein Verpflegungszuschuß an die Unteroffiziere gegeben werden; denn es ist ein bedeutender Unterschied, ob die ziemlich nothdürftige Nahrung in den Kasernen nur während der drei Dienstjahre oder während der langen Reihe von Jahren, die ein Unteroffizier dient, genossen wird. Ein weiterer Vorschlag geht dahin, eine gewisse Bevorzugung in der Kleidung und Wohnung eintreten zu lassen. Außerdem soll auf eine bessere und umfassendere Erziehung der Kinder Bedacht genommen werden. Da schon viele Unteroffiziere in Privatstellungen übergetreten sind, so war man genöthigt, weniger geeignete Leute als Capitulanten anzunehmen, um den Mangel auszugleichen. Dadurch hat der Stand auch qualitativ gelitten. Die Commission hat sich nicht verhehlt, daß in den Bewilligungen nur der erste Schritt zu noch weiteren Verbesserungen liegt und sie hielt das Haus für berechtigt, diese specielle Mehrforderung trotz des Pauschquantums zu berathen und zu bewilligen, ohne daß dies als Präjudiz für die Berathung des Militäretats gelten könnte. Es herrschte Einverständniß darüber, daß diese Gelder und die Soldersparnisse nicht für andere Zwecke verwendet werden sollen, deshalb ist ein dahin gehender Zusatz zu § 2 gemacht worden. — Abg. v. Hoverbeck: Wir haben die directe, wenn auch schmerzliche Verpflichtung dieser Vorlage abzulehnen; schmerzlich ist diese Verpflichtung, weil wir die Ausgabe für zweckmäßig halten und weil gerade von unserer Seite der Ruf nach einer Verbesserung der Stellung der Unteroffiziere erhoben worden ist; wir fühlen uns aber verpflichtet die Vorlage abzulehnen, weil es eine Unmöglichkeit ist, neben dem Pauschquantum noch besondere Bewilligungen eintreten zu lassen und damit der Militärverwaltung die Möglichkeit zu geben, sich der parlamentarischen Controlle zu entziehen. Wie wir von vornherein dem Pauschquantum unser Nein entgegengesetzt haben, wollen wir auch nicht zu seiner Verlängerung beitragen. Dieses Bedenken kann dadurch beseitigt werden, daß sofort der ordentliche Militäretat vorgelegt wird. Wenn sich die Militärverwaltung dazu entschließen wollte, so würde das allerdings zur Folge haben, daß die gegenwärtige Session vertagt wird, um im Herbst den Etat, der ja bis dahin noch ausgearbeitet werden kann, in geordneter Weise zu berathen. Damit wir dies erreichen, müssen wir uns aber dem System, neben dem Pauschquantum noch anderweitige Bewilligungen zu machen, widersetzen. Ich will nur auf die traurigen Resultate aufmerksam machen, die die Herrschaft des Pauschquantums hervorgebracht hat. Es ist die Möglichkeit vorhanden gewesen, ohne unsere Zustimmung großartige Organisationen ins Leben zu rufen, z. B. die Umgestaltung der Artillerie; schon das sollte uns davon abschrecken, auf diesem Wege fortzufahren. Dann ist diese Bewilligung nur das erste Glied einer langen Kette von Bewilligungen; wenn ich ihr zustimmen soll, will ich auch die ganze Kette übersehen können; ich will das letzte Wort von Seiten der Militärverwaltung hören, ehe ich mich durch die erste Bewilligung für Weiteres verpflichte. Unzweifelhaft wird das Pauschquantum für dies Jahr schon bedeutend überschritten, indem viele Neubeschaffungen auf das Conto der Retablissementsgelder gesetzt werden. Dadurch wird der Willkür der Militärverwaltung ein weiter Spielraum geschaffen. So lange sie sich nicht dazu entschließt, einen ordentlichen Etat vorzulegen, verweigere ich jede Neubewilligung. (Beifall links.) Abg. Lasker: Nichts wäre mir lieber, als wenn an die Berathung eines ordentlichen, nicht eines scheinbaren Militäretats schon in dieser Session herangetreten werden könnte; das würde allerdings die Bedeutung einer Vertagung haben. Leider hat sich bei einer derartigen Umfrage ergeben, daß ein großer Theil des Reichstages diesem Plan ein ernstliches Widerstreben entgegensetzt. Als ich bei Berathung des Pauschquantums dasselbe bekämpfte, sagte ich, daß diese Bewilligung für mich keinerlei Werth habe, weil ich bei Nachweis des Bedürfnisses trotz des Pauschquantums eine Bewilligung eintreten lassen würde; wenn das Interesse des Landes eine Mehrausgabe fordert, so ist diese Abmachung für die Militärverwaltung null und nichtig. Eine solche Mehrausgabe im Interesse des Landes außerhalb des Pauschquantums, das übrigens gar nicht in das constitutionelle System hineingehört, ist die Bewilligung für die Unteroffiziere. Da das Bedürfniß nicht geleugnet ist, so wird mich keine politische Rücksicht abhalten können die Bewilligung auszusprechen, so lange nicht eine formale Uebereinstimmung darüber herrscht, den Militäretat im October zu berathen. Meine Aeußerung in der ersten Berathung, daß die Unteroffiziere zu subalternen Offizieren gemacht werden sollen, ist von dem Kriegsminister dahin mißverstanden worden, als ob ich angedeutet hätte auf eine schon sonst hervorgetretene Forderung, die Unteroffiziere nach und nach in den Rang der heutigen Offiziere eintreten zu lassen. Dieser Gedanke hat mir fern gelegen. Ich weiß sehr wohl, daß das Avancement der Offiziere keine Frage ist, die durch Gesetzgebung und Verwaltung festgestellt werden kann, sondern sich auch gesellschaftlich und social vorbereiten muß. Ich sprach von subalternen Offizieren im Sinne der Motive des Regierungsentwurfes, welcher die Absicht hat, die Stellung der Unteroffiziere mehr als bisher den Mannschaften gegenüber zu heben, ihnen eine besondere Stellung zu geben. Deshalb sehe ich auch in der Bewilligung nur einen Anfang zu weiteren, mehr ausreichenden Bewilligungen. Meinen Bemerkungen über die Verschlechterung der Qualität der Unteroffiziere gegenüber hat der preußische Ministerpräsident eine lange Lobrede auf den Unteroffizierstand gehalten und dabei die witzige Anspielung gemacht, daß die Rede auch für die sei, welche eben so wie ich nicht in der Armee gedient hätten und über den Unteroffizierstand nichts Genaueres wüßten. Ich habe mich aus den Motiven informirt und da steht ausdrücklich, daß eine Verschlechterung der Qualität der Unteroffiziere eingetreten ist. Der preußische Ministerpräsident hat sich also mit seiner Rede ebensosehr gegen die Motive der Regierungsvorlage als gegen mich gewendet. Wenn ich zu wählen hätte zwischen der Weise des preußischen Ministerpräsidenten, der eine Lobrede hält, ohne der Schäden zu gedenken und des Kriegsministers, der selbst eine schlechte Situation vollständig richtig schildert und alle Schäden hervorhebt, so würde ich die letztere vorziehen. Ich wende mich nur gegen den Eindruck, den es machen muß, wenn eine der höchsten Autoritäten auf dem Gebiete des Militärwesens eine Lobrede hält, die im Widerspruch mit den Motiven der Regierungsvorlage steht. Entweder mußte erklärt werden, daß ich die Motive mißverstanden, oder anerkannt werden, daß meine Kritik richtig war. — Abg. Sombart: Von allen Seiten gehen Klagen darüber ein, daß die Herabsetzung der wissenschaftlichen Ausbildung der Militär-Roßärzte der Krebsschaden für die Entwickelung des Thierarznei- und Veterinärwesens überhaupt ist. Das ist vom größten Nachtheil für das Land und ich beabsichtige daher, bei der dritten Berathung eine Resolution einzubringen, die für das gesammte Veterinärwesen eine höhere wissenschaftliche Unterlage verlangt. — Abg. v. Hoverbeck: Lasker und ich wollen denselben Zweck erreichen, wir wenden nur verschiedene Mittel an. Ich sage heute und in dieser Form zur Vorlage Nein, erkläre mich aber bereit die Forderungen zu bewilligen, wenn sie im ordentlichen Militäretat uns vorgelegt werden. Lasker wünscht auch den ordentlichen Militäretat, sagt aber bereits heute ja und will diese Summen trotz des Pauschquantums bewilligen. Ich möchte ihn fragen, ob er wirklich auf diesem Wege meint, das Pauschquantum aus der Welt zu schaffen? — Abg. Miquel: Wir haben uns einfach zu fragen, ob wir, da das Pauschquntum nur noch ein Jahr läuft, berechtigt sind, einem wirklichen Nothstand des Heeres und der Militärverwaltung abzuhelfen; das scheint mir der Fall zu sein und deshalb bewillige ich diese Summen. — Darauf werden die beiden Paragraphen des Gesetzentwurfs mit allen Stimmen gegen die der Fortschrittspartei genehmigt.

Zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Erweiterung der Dienstgebäude des Kriegs-Ministeriums und Generalstabes in Berlin, sowie der Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten. — Ref. Miquel: Die Commission schlägt Ihnen die Bewilligung aller in diesem Gesetz geforderten Summen vor. Eine längere Debatte erhob sich nur bei der Forderung für die neue Kadettenanstalt in Lichterfelde. Die Bewilligung hierfür wurde in voriger Session lediglich aus formalen Gründen verweigert, weil nämlich ein detaillirter Plan und Kostenanschlag dem Reichstag nicht vorgelegt war. Diesem Mangel ist jetzt abgeholfen und die Commission hat sich überzeugt, daß die ge-

---

und Dschunken ihres Landes malen und schnitzen sie mit Vorliebe, eine feine Naturbeobachtung, ein gewisser drolliger Humor sprechen aus den putzigen Vögeln, den pfiffigen Gesichtern und Carricaturen ihrer Bilder und Stickereien. Das Fremde, welches doch mit der Zeit auch Eingang gefunden hat in ihr abgeschlossenes Reich, existirt für die künstlerische Gestaltung absolut gar nicht. Nicht die geringste Andeutung finden wir auf allen den tausenden, reich mit figuralen Ornamenten verzierten Geräthen von denjenigen menschlichen oder sachlichen Formen, mit denen sie in der neueren Zeit bekannt geworden sind. Ihre Schiffe bleiben stets dieselben Dschunken, ihre Häuser behalten die Schnabeldächer, ihre Menschen sind immer Chinesen, Pflanzen und Thiere die ewig bekannten. Daß Mangel an technischem Geschick nicht der Grund solcher Enthaltsamkeit ist, begreift, wer ihre Arbeiten sieht, entweder also fehlt es ihnen an Erfindungsgabe zur Verwerthung der neuen Typen, oder sie können und wollen aus dem seit Jahrtausenden geschlossenen Cirkel nicht heraus. In diesem aber leisten sie Wunderbares. Fächer von weißen Schwungfedern, von Palmenbast und feinen Hölzern zieren als luftige Trophäenbündel die Tische, sie alle schmückt die kunstvollste Malerei, ein Ofen- oder Bettschirm, gespannt in holzgeschnitzte Rahmen von bedenklich unchinesischer Modernität, zeigt auf schwarzem Grunde ganz wunderbare Stickereien von bunter Seide, jene Vögel mit glänzendem Gefieder, die schillernden Käfer und Schmetterlinge, Bäume und Flüsse, alles bunt und regellos durcheinander, aber so subtil ausgeführt, mit so feinem Farbensinne zusammengestellt wie die beste Detailmalerei.

Die Lackwaaren China's copirt das moderne Europa seit langer Zeit, ohne ihre Feinheit und Originalität zu erreichen. So abschließen, sich so auf ein Einziges mit aller Kraft, allem Geschick concentriren, kann eben ein Moderner kaum. Roth und schwarz, mit mattem und glänzendem Golde und phantastischen Figurendarstellungen durchzogen, sehen wir den feinglänzenden chinesischen Lack, zu Wandschirmen, zu Prunkgeräthen, Platten, Schalen, Tellern verarbeitet, er glänzt neben den eigenthümlichen, festen, schönfarbigen Stoffen von chinesischer Seide, neben den Kasten und Schreinen von Metall mit reichen Gravirungen in Gold und Silber, den Elfenbein- und Perlmutterschnitzereien. Hier entfaltet das chinesische Kunstgewerbe seine äußerste Pracht, seinen höchsten Luxus. Jedes Geräth ist für sich ein seltenes Kunstwerk. Ein Schrein von Elfenbein, auf seiner ganzen Fläche mit naturalistischen Hautreliefs bedeckt, mit Landschaften voller Bäume und Blumen, Pagoden, Dschunken, Chinesen im Palankin und unter den großen Sonnenschirmen promenirend, Thieren jeder Art und das größte der Figuren, Häuserchen und Bäumchen nicht viel über einen Centimeter hoch: Perlmutter-Muscheln kunstvoll ausgeschnitzt, mit vergoldeten Ornamenten, jene Geräthe von Metall mit bunten Verzierungen in Silber und Gold, all diese Pracht von Farben und Formen, so einseitig und in sich beschränkt sie immer sein mag, giebt uns eine hohe Vorstellung von dem Kunstvermögen des Volkes.

Weiter im Hintergrunde stellt dasselbe sich einfacher dar, mit den Bedürfnissen seines Alltagslebens, den Producten des gewöhnlichen Handwerks, den Gegenständen des schlichten Bedarfs. Illustrirt wird dies Leben durch Gruppen sehr gut gearbeiteter kleiner Figuren, Scenen aus dem Volke. Da sehen wir die Handwerker und die vornehmen des Landes in treuen Costümen, bei Beschäftigung und Lustbarkeiten, wohnen einer Leichenceremonie bei mit weißgekleideten Leidtragenden, komisch tutenden Musikanten, großer Volksbegleitung, wir lernen besser als es auf Bildern möglich ist, die Bewohner aller Provinzen, von Stadt und Land, kennen. Solche Ausstellung von Figuren hat wenig Sinn, wenn es sich einfach um bekanntere, meist nur bei feierlichen Veranlassungen getragenen Volkscostüme handelt, sie ist aber höchst instructiv, wenn sie treu und schmucklos Angehörige einer fremden Nationalität uns zeigt in ihrer interessanten Eigenart. Diese kleine chinesische Volksvertretung wird umgeben von allerlei practischem Hausgeräth, da hängen ihre sensenförmigen Waffen, da liegen glatte Wollendecken mit eingewirkten Figuren, da steht ordinäres Thongeräth, daneben unförmliche aber höchst ausdrucksvolle Figuren in Holz geschnitzt, Idole oder Götzen, darüber spannen sich die breiten zeltartigen Sonnenschirme von ölgetränktem Papier, bunt bemalt natürlich wie fast alle Gebrauchsstücke der Chinesen. Der einfache Gazestoff von Shangai, Naturfoulards und einzelne Baumwollengewebe werden uns hier wohl mit Recht als englische Eindringlinge verdächtig, die mit den industriellen Traditionen der Chinesen nichts zu schaffen haben. Solche Marktmittel muß ein Volk, welches nicht selbst für seine Vertretung sorgt, sich freilich wohl gefallen lassen. Desto origineller sind dafür aber die drei hohen tonnenartigen Gefäße ganz im Hintergrunde, über deren Oeffnungen eine Blase straff angespannt ist. Darauf macht man Musik; diese Paukenform gehört wie der Tamtam zur Ausrüstung eines Orchesters. So empfangen wir schon in der Hauptgalerie einen vollen Eindruck des interessanten chinesischen Industrielebens. Es sondert sich ganz bestimmt los von dem jedes anderen Volkes, selbst zu dem japanischen, mit welchem man es in gewisser Beziehung, in seinem Stamme und seinen Traditionen, für nahe verwandt halten kann, steht es jetzt völlig im Gegensatze. Denn wenn dort eine rastlose, fast sich überstürzende Sucht nach Neuerungen in Staatsform, Religion, Cultur, ja bis auf lächerliche Kleinigkeiten hinab jetzt alle Verhältnisse in Gährung bringt, so kräuselt die Ruhe und Stabilität Chinas nicht das mindeste von Außen hineinwehende Lüftchen. Die Japanesen klettern, putzen und bauen mit unermüdlicher Hast in ihren Baulichkeiten umher, ohne jemals fertig werden zu können. China bemüht sich nicht, das, was seit Jahrtausenden in gleicher Form und derselben technischen Vollendung aus dem Gewerbefleiße des Volkes hervorgeht, der Welt zu zeigen, Andere schaffen und walten hier in seinem Bereiche. Ein Nebenbau, welcher die Bodenproducte des Landes zeigt, und die Installation der Hauptgalerie ergänzt, ist noch nicht dem Publikum zugänglich. (Schl. f.)

sammten Anforderungen für das neue Kadettenhaus sachlich durchaus gerechtfertigt und in der Höhe ganz richtig bemessen sind. Man kann nur dann gegen die Bewilligung des neuen Kadettenhauses stimmen, wenn man bei dieser Gelegenheit die Kadettenerziehung überhaupt beseitigen zu können glaubt. Von Seiten der Regierung wurde bei der Commission ausgeführt, die Kadettenanstalten seien weiter nichts als Realschulen erster Ordnung für die Ausbildung der künftigen Offiziere der Armee. Die meisten Lehrer seien Professoren höherer Schulen und gewöhnlich Philologen. Allerdings haben die Kadetten die Aufgabe, in den höheren Klassen der Anstalt vorzugsweise die militärischen Wissenschaften zu studiren; aber das haben diese Anstalten mit allen Fachschulen gemein. Was die militärische Tüchtigkeit der aus den Kadettenanstalten hervorgehenden Offiziere betrifft, so wurde darauf hingewiesen, daß 1870 15 Generäle und Obersten, darunter der Kriegsminister und ein Generallieutenant, 3 Generaladjutanten, 6 commandirende Generäle, 15 Divisionscommandeure, 44 Generalstabsoffiziere und 83 Regimentcommandeure zu denjenigen Offizieren gehörten, die aus den Kadettenanstalten hervorgegangen waren. Auch der Vorwurf der klösterlichen Erziehung wurde für nicht stichhaltig erklärt. Die Kadetten können einmal in der Woche, nämlich Sonntags Familienbesuchen machen und ihr Briefwechsel ist keiner Controlle unterworfen. Aus alledem geht klar hervor, daß alle die Vorurtheile, die früher mehr oder weniger gegen das ganze Institut der Kadettenhäuser und der Kadettenerziehung im Lande gehegt wurden, heute nicht mehr zutreffen. (Widerspruch links.) Es wurde ferner nachdrücklich betont, daß die Kadettenhäuser unbedingt nothwendig seien, um in Kriegszeiten ein Reservedepot für die Offiziere der Armee zu bilden. Nach der Erklärung des Kriegsministers vom vorigen Jahre fehlen noch gegenwärtig zur Completirung der Armee 600 Offiziere. — Abg. v. Hoverbeck: Bei allen übrigen Posten dieses Paragraphen sind für mein ablehnendes Votum die formellen Gründe maßgebend, die ich bei der Frage der Unteroffiziergehälter ausgesprochen. Bei den Kadettenhäusern aber kommen noch wesentliche sachliche Gründe hinzu. Ich und meine politischen Freunde sind Gegner aller Internate, mögen dies nun Lehrerseminare, Priesterconvicte oder Kadettenanstalten sein. Wir halten diese Erziehungsmethoden für unnatürlich und durchaus verderblich sowohl für die Zöglinge selbst als für die Institute, in welche sie später eintreten sollen. Die Anführung der verschiedenen Rescripte der preußischen Könige hat diese meine Ueberzeugung keineswegs geändert. Jeder König hat sich die Kadetten nach seinem Herzen ausgebildet und erzogen; und die Könige waren in ihren Anschauungen grundverschieden. Ich frage, ob wohl der praktische aufgeklärte Sinn Friedrichs des Großen dieselbe Erziehung der Kadetten wünschen konnte als der König Friedrich Wilhelm II., der Beschützer und Beförderer der Wöllnerschen Religionsedicte. Diese Art und Weise, die jungen Leute als ein wehrloses Material in die Hände des jedesmaligen Fürsten zu geben, ist eines freien Culturstaates nicht würdig. (Oho! rechts.) Ich bin ja vollständig überzeugt, daß Sie, m. H., Ihren Patriotismus darin suchen mögen, nach den Intentionen des jedesmaligen Fürsten erzogen und ausgebildet zu werden, und da wir ja viele Fürsten in Deutschland haben, Jeder nach den Intentionen seines Fürsten; wir haben aber andere Anschauungen von dem Werth und der Art der Erziehung. Wir wollen diese Art der Kadettenerziehung so viel wie möglich aus der Welt schaffen. Ich gebe zu, daß das für jetzt nicht vollständig geschehen kann; jedenfalls aber müssen wir uns jeder Vermehrung der Kadettenhäuser widersetzen. Was das Bedürfniß an Offizieren betrifft, so ist es ein öffentliches Geheimniß, daß in einer ganzen Anzahl Regimentern gewisse Regiments-Commandeure Offiziersaspiranten aus den sogenannten unteren Bürgerständen nicht annehmen. Früher hat man nur Adlige als Offiziere annehmen wollen, das ist nun jetzt nicht mehr möglich; aber von bürgerlichen Ständen werden fast ausschließlich nur Rittergutsbesitzerssöhne und Söhne höherer Beamten aufgenommen. Ein Schusterssohn hat gewiß wenig Aussicht, zur Offiziercarrière zugelassen zu werden (Heiterkeit) und würde er auch zugelassen, so würden ihn die Offiziere selbst nicht annehmen. Es ist ja ein überall kundiges Geheimniß, daß ein Regiment existirt, in welchem es fast nur adlige Offiziere giebt. (Ruf: Nur Adlige!). Ein Sohn aus den unteren bürgerlichen Ständen kann die glänzendste Examina gemacht haben, er kann militärisch und von Charakter noch so tüchtig sein, ja die Regiments-Commandeure selbst können ihn empfehlen, das Offizier-Corps nimmt ihn nicht als Offizier an und dagegen giebt es keine Instanz in der Armee. (Sehr richtig!) Nur wenn ein Aspirant aus der Cadettenanstalt kommt, dann wird er ohne Weiteres zugelassen. Dieser Punkt bildet einen der schlimmsten und bösesten Uebelstände in Bezug auf die gesetzlich auf dem Papier bestehende Gleichberechtigung aller Bürger im Staate. Nun fordert die Militärverwaltung außer den anderthalb Millionen für das neue Cadettenhaus in Lichterfelde noch extra 60,000 Rt. zu einem neuen Hause für den Cadettencorps-Commandanten in Berlin. Wir sollen also diese Summe noch dafür zahlen, daß der Corps-Commandant nicht in Lichterfelde, sondern in Berlin wohnt. Ich sollte doch meinen, der Corps-Commandant der Cadetten muß da wohnen, wo die Cadetten wohnen. Diese Doppelwirthschaft kann ich durchaus nicht verstehen — Abg. Thomas: Die Kadettenhäuser seien keine mönchischen Internate, sondern einfach Fachschulen für den künftigen Militär. Nirgends so schnell, wie in ihnen, lerne das heranwachsende Geschlecht die erste, soldatische Tugend: den raschen, unbedingten Gehorsam. — Abg. Reichensperger (Crefeld) will nicht in Abrede stellen, daß die Anlagen in Lichterfelde wünschenswerth sein mögen, aber ein so dringendes Bedürfniß sei für dieselben nicht nachgewiesen, daß ein Aufschub bis zum nächsten Jahre nicht möglich und statthaft sei; dann werde man ein Gesammtbild der finanziellen Bedürfnisse der Militärverwaltung haben und eine viel ruhigere und richtigere Entscheidung treffen können. Der Reichstag möge die Interessen der Steuerzahler wohl in Acht nehmen; im preußischen Abgeordnetenhause sei früher bei Forderungen für das Militär stets verheißen worden, wenn Deutschland erst einig sei, würden sich die Militärlasten erheblich verringern; dann habe Preußen nicht mehr nöthig, das Schwert Deutschlands zu sein. Trotz dieser Verheißung wüchsen die Forderungen für das Militär von Jahr zu Jahr, wenngleich Deutschland nach der Annexion von Elsaß-Lothringen gegen feindliche Angriffe gesicherter sei, als je zuvor. — Gen. v. Voigts-Rhetz: Die Verschiebung des Lichtenfelder Baues auf noch ein Jahr wäre höchst bedauerlich; die Gründe der Salubrität, die uns schon im vorigen Jahr die Verweigerung der Mittel schmerzlich fühlen ließen, sind seitdem nicht abgeschwächt, sondern gestärkt. Hr. v. Hoverbeck hat von einseitiger Erziehung der Kadetten gesprochen. Ich erwidere darauf, daß der dem Unterricht zu Grunde gelegte Lehrplan seit 1845 der Lehrplan der Realschulen erster Ordnung ist. Man könnte höchstens an ihm aussetzen, daß er nicht genug Werth auf die klassischen Studien legt, aber auch in dieser Beziehung ist man eben im Begriff, eine Reform zu treffen. Den Kadetten ist ferner der freieste, vollste Verkehr mit der Außenwelt gewährleistet. Es bedarf nur einer einmaligen Anzeige bei dem Compagniechef, welche Familie der Kadett zu besuchen beabsichtigt; hat er einmal die Erlaubniß, so kann er in dieser Familie verkehren, soweit es ihm irgend seine freie Zeit gestattet. In dieser freien Zeit können die Kadetten auch völlig ungehindert Besuche empfangen und selbstverständlich steht dem lebhaftesten brieflichen Verkehr zwischen der Anstalt und der Außenwelt gar nichts im Wege. Das Lehrerpersonal ist aus Gymnasial- und Realschullehrern gewählt; dazu kommt eine Zahl vor Offizieren, die auf der Kriegsakademie gebildet, durch ihre Abgangsprüfung gewissermaßen die facultas docendi erlangt haben und die durch ihr Alter vor dem Verdacht geschützt sind, in einseitiger, harter Weise die Jugend zu erziehen. Wenn Herr v. Hoverbeck sagte, daß die Kadetten einen besondern Standesgeist in das Offiziercorps der Armee trügen, so bemerke ich darauf, daß sich das Offiziercorps nur zu einem Fünftel aus Kadetten rekrutirt; sollte dies eine Fünftel die übrigen vier, unter denen sich viele Männer befinden, die schon die Universität besucht haben, in der Weise beherrschen können? Das ist doch äußerst unwahrscheinlich. Wenn Hr. v. Hoverbeck behauptete, daß sich der Bedarf an Offizieren auch ohne die Kadettenanstalten decken würde, so ist es allerdings schwer, ohne Präcedenzfälle die Unmöglichkeit zu behaupten, aber soviel darf man sagen, daß gerade das Fünftel, welches jetzt aus jenen Anstalten hervorgeht, dann der Armee nicht zufließen würde. Die Kadetten sind gemeiniglich Söhne von Wittwen, unbemittelten Beamten u. s. w., die aus eigenen Mitteln nicht die nöthigen Vorbereitungen zum Offiziersexamen bestreiten können. Uebrigens ist es nicht wahr, daß die Kadetten bei ihrem Eintritt in die Armee der Offizierswahl nicht unterliegen, wie denn überhaupt Hr. v. Hoverbeck eine sehr falsche Vorstellung davon hat, in welcher Weise es bei diesen Wahlen zugeht. Ich kann versichern, daß man mit der peinlichsten Sorgfalt verfährt und daß Niemand wegen seiner oder seiner Eltern socialer Stellung zurückgewiesen wird. (Widerspruch.) Diese falsche Meinung kommt von der Vorliebe her, welche gewöhnlich Väter für ihre Söhne haben (Heiterkeit); anstatt der Wahrheit gemäß zu sagen: mein Sohn wurde als Offiziersaspirant zurückgewiesen, weil er zu unwissend war, oder an körperlichen Gebrechen litt, schieben sie lieber die falsche Behauptung vor, daß ihre sociale Stellung an der Zurückweisung ihrer Söhne schuld gewesen sei. — Abg. v. Bunsen wird die Vorlage bewilligen, weil eine große Anzahl braver, junger Leute schlechterdings nicht länger in so gesundheitsgefährlichen Räumen bleiben dürfe, wie es die Räume der Kadettenanstalt in der Neuen Friedrichsstraße seien. Der aristokratische Tik, der früher wohl im Offiziercorps geherrscht habe, sei jetzt völlig verschwunden; derselbe sei sich seiner staatsbürgerlichen Pflichten in demselben Grade bewußt, wie alle anderen Stände des Volkes. Er freue sich, daß Hr. v. Hoverbeck wenigstens nicht die früher oft erhobene Forderung gestellt habe, den Unteroffizieren die Offizierscarrière zu eröffnen; es sei durchaus im militärischen Interesse geboten, die französische Phrase von dem Marschallsstabe, den jeder Gemeine im Tornister trage, in der deutschen Armee nicht zur Wahrheit werden zu lassen; die deutschen Unteroffiziere trügen vielmehr den vortragenden Rath im Ministerium im Tornister (Gelächter). Ja, er könne sechs ehemalige Unteroffiziere nennen, welche als vortragende Räthe in preußischen Ministerien fungiren. — Ref. Miquel: Die Forderung für die Dienstwohnung des Commandanten des Kadetten-Corps, welche hier so lebhaft bekämpft worden ist, findet ihre Rechtfertigung darin, als es sich dabei um den Chef aller Kadetten-Corps in Deutschland handelt, der gar nicht die unmittelbare Aufsicht über die Lichterfelder Anstalt führt und dessen Wohnsitz nothwendiger Weise in Berlin sein muß. Der Abg. Reichensperger hat sich ferner beschwert, daß trotz der Begründung des deutschen Reichs, den gegebenen Besprechungen entgegen, die Militärlast sich nicht vermindert habe. Nun ist seit der Gründung des Reichs das Ordinarium des Militäretats stabil geblieben. Gegenüber dem wachsenden Reichthum des Landes, der Vermehrung der Bevölkerung, ihrer zunehmenden Steuerkraft und der Zunahme der Ausgaben in allen andern Dienstzweigen hat diese Stabilität des Militäretats die Bedeutung einer relativen Verminderung. Ich führe dies an, weil jene Bemerkung Reichenspergers leicht geeignet wäre, die Freude am Reiche zu verkümmern, nicht um damit leichtsinnige Bewilligungen zu befürworten. Wenn Abg. v. Hoverbeck von der einseitigen Berücksichtigung des Adels in gewissen Offiziercorps und der ausschließlichen Begünstigung des Adels bei der Wahl der Aspiranten gesprochen hat, so frage ich, was dies mit dem vorliegenden Entwurfe zu thun hat, oder ob diese einseitigen Wahlgrundsätze andere sein würden, wenn die Kadettencorps nicht beständen. Haben denn die Kadettenanstalten diesen Geist in die Offiziercorps hineingetragen? Im Gegentheil ist die Zahl der bürgerlichen Kadetten in den letzten Jahren unausgesetzt gewachsen, besonders hat sich die Zahl der Söhne von Gewerbtreibenden und Kaufleuten erheblich vermehrt. Ich muß aber endlich den principiellen Gegnern der Kadettenerziehung erklären, daß es sich hier gar nicht darum handelt, den grundsätzlichen Werth oder Unwerth der Kadetten-Anstalten zu entscheiden, sondern ob es thunlich und möglich, die Kadetten in den jetzigen ungesunden Wohnungsräumen zu belassen. — In der hierauf folgenden Abstimmung wird Art. 1 der Vorlage in allen seinen Theilen genehmigt. Bewilligt sind somit: 1) 300,000 Thlr. für die Erweiterung des Dienstgebäudes des Kriegsministeriums in Berlin; 2) 475,000 Thlr. für die Erweiterung des Generalstabs-Gebäudes daselbst; 3) 1,844,000 Thlr. für die Erweiterung der Militär-Erziehungs-Anstalten — darunter für den Neubau einer Central-Kadetten-Anstalt in Lichterfelde 1,460,000 Thlr. — in namentlicher Abstimmung mit 136 gegen 61 Stimmen. Gegen diese Position stimmt die Fortschrittspartei, das Centrum mit Ausnahme des Abg. Grafen v. Stolberg (Neuwied) und ein kleiner Theil der National-Liberalen, wie Lasker, Hinschius u. A. — Ebenso wird der Rest der Vorlage genehmigt: Die Vertheilung der Ausgaben auf die Jahre 1873 und 1874 und die Bestimmung, daß sämmtliche Ausgaben aus den reservirten 1½ Milliarden zu entnehmen sind.

Zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf für die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen und für die im Großherzogthum Luxemburg belegenen Strecken der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn. Es handelt sich um 31,003,587 Rt., die aus den reservirten 1½ Milliarden zu entnehmen sind. Die Regierungsvorlage verlangte 37,519,587 Rt., die Commission hat aber die Linie Lauterburg-Straßburg mit 4,016,000 Rt. abgesetzt und die Position zur Vervollständigung der Bahn — und Bahnhofsanlagen um 2½ Mill. Rt. vermindert. — Abg. Schmidt (Zweibrücken) hat die Wiederaufnahme der Linie Lauterburg-Straßburg in die Vorlage beantragt. — Abg. v. Hoverbeck warnt vor der Erweiterung der Reichscompetenz in Bezug auf Verwaltung von Eisenbahnen, vor der weiteren Ausdehnung des Systemes der Staatsbahnen und vor Entscheidungen in Eisenbahnfragen, welche die spätere Auseinandersetzung mit der selbstständigen Verwaltung der Reichsländer erschwert. — Nach einigen Bemerkungen Mohl's, der eine genaue Revision des Tarifs verlangt, erklärt sich Abg. Graf Moltke für den Antrag des Abg. Schmidt. Es ist vorhin als eine Art Luxus bezeichnet worden, daß die Militärverwaltung lieber auf drei Linien als auf zweien fährt. Wenn man aber bedenkt, daß eine durchgehende Linie mehr einen Unterschied von 1 oder 2 Tagen in der Versammlung der Armee macht und deshalb eine so viel früher beginnende Operation ermöglicht, so brauche ich kein Wort darüber zu verlieren, was nach den gemachten Erfahrungen eine solche Linie zu bedeuten hat. Die Mehrheit der Commission ist der Ansicht gewesen, daß die Lauterburger Linie nicht aus Reichsmitteln gebaut werden soll, weil sie lucrativ ist und deshalb ohnehin von Privaten gebaut werden wird. Wenn Sie diese Linie den Privaten überweisen, so verzichten Sie auf einen Ertrag für das Reich und wenden den Vortheil einer Privatgesellschaft zu. Sie verzichten aber nicht allein auf einen Vortheil für das Reich, sondern Sie fügen ihm auch einen Schaden zu, denn offenbar wird die kürzere Linie über Lauterbach der längeren westlichen Linie eine erhebliche Concurrenz machen. Man hat gesagt, es sei nicht die Aufgabe des Reiches, blos vortheilhafte rentable Bahnen zu bauen. Gewiß nicht; aber wenn man fordert, daß er Bahnen bauen soll, die kein Anderer ihres geringen Ertrages wegen bauen will, so ist das kein Grund, den Bau rentabler Bahnen auf Kosten des Reiches auszuschließen. — Nachdem noch der Abg. Schmidt (Zweibrücken) sein Amendement befürwortet hat, vertagt sich das Haus auf Sonnabend.

Danzig, den 7. Juni.

* Die Vereine des Verbandes der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften in der Provinz Preußen werden ihren diesjährigen Verbandstag in Lyck am 27., 28. und 29. Juni abhalten. In den Hauptsitzungen am 28. und 29. Juni kommen zur Berathung: 1) die Angelegenheiten der genossenschaftlichen Grund-Creditbank für die Provinz Preußen, 2) die der Vorschuß- und Creditvereine, 3) die der anderen Verbandsvereine, 4) allgemeine Angelegenheiten des Verbandes.

* Der am 5. Juni in Praust zum Besten des Prauster Lazarethbaufonds verlooste Flügel fiel auf No. 666.

* In nächster Zukunft werden auch die Correspondenzkarten mit bezahlter Rückantwort mit dem Francostempel versehen werden.

* Auf die für das Jahr 1873 festzusetzende Dividende der Preußischen Bankantheilsscheine wird vom 10. d. M. ab die erste halbjährige Zahlung von 2½ % oder 22 Rt. 15 Sgr. für den Dividendenschein No. 53 in unserer Provinz bei den Provinzial-Bankcomptoiren zu Danzig, Königsberg, sowie bei den Bank-Commanditen Elbing, Graudenz, Insterburg, Memel und Thorn erfolgen.

* Nach einem Erkenntniß des Reichs-Oberhandelsgerichts sind die Gastwirthe unbedingt verhaftet für die von den Gästen in ihr Haus gebrachten Sachen.

* Der Herr Stadt- und Kreisgerichtsrath Laue ist zum Vorsitzenden der am 30. Juni c. beginnenden diesjährigen dritten Schwurgerichtsperiode ernannt.

* Nach dem neuesten „Just.-Min.-Bl." ist der Amtsrichter Hellwig in Oldendorf (Dep. Kassel) als Kreisrichter nach Rosenberg versetzt und der Assessor Röpell zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Pr. Stargardt ernannt worden.

* Der Wasserstand der Weichsel in Warschau war am 6. Juni 9 Fuß; das Wasser fällt langsam.

* (Polizeiliches.) In den Pfingstfeiertagen fand ein Kaufmann in der Ankerschmiedegasse, welcher mit seiner Familie ausgegangen war, und sein Dienstmädchen allein im Hause zurückgelassen hatte, bei seiner Rückkehr verschiedene Zimmerthüren, sowie sein Schreibepult und mehrere darin befindliche Kästchen erbrochen, daraus gegen 150 Rt. Geld und verschiedene Kleidungsstücke gestohlen. Auf Befragen gestand das Dienstmädchen, daß ihr Bräutigam, ein desertirter Handwerker des Pionier-Bataillons, die Behälter erbrochen und die Sachen mitgenommen hätte. Seine Uniformstücke und das Seitengewehr wurden in der Schlafkammer des Mädchens vorgefunden. In Folge erlassener Telegramms ist der Dieb vorgestern in Königsberg verhaftet und noch der größte Theil des gestohlenen Geldes bei ihm vorgefunden worden. — Gestern wurde ein obdachloser Mensch verhaftet, als er einen fast neuen messingenen Mörser zu einem Spottpreise zum Kauf anbot. Der Mörser befindet sich im Criminal-Polizei-Bureau zur Ansicht.

* Elbing, 6. Juni. Von der Mannschaft eines bei Kraffohlsdorf liegenden polnischen Holzflosses sind zwei Flösser verstorben, die, wie vom Kreisphysikus festgestellt worden, von der Cholera befallen waren. — Nach der „E. Z." ist von der Direction der K. Ostbahn dem hiesigen Bahnhofs-Restaurateur der Befehl zugegangen, sämmtliche in den Anlagen befindlichen Tische, Stühle, eisernen Bänke u. s. w. sofort zu entfernen, überhaupt die Restauration außerhalb der Wartesäle ganz einzustellen. Derselbe stellt deshalb seine sämmtlichen Gartenutensilien bereits zum Verkauf. Dem Elbinger Publikum wird durch diesen wunderlichen Ukas die Benutzung einer seiner schönsten Anlagen entzogen, ohne daß irgend ein plausibler Grund zu einer solchen Maßregel vorliegt. — Auf dem Wiehler'schen Holzplatze geht ein Dampfboot seiner Vollendung entgegen, das 150' lang und 32' breit und von ½zölligen Eisenplatten construirt ist. Sein Zweck ist, bis 80 Fuß lange Hölzer im Raume zu laden, was bis jetzt nur 2 englische Schiffe vermögen, sonst werden zum Schaden derselben so lange Hölzer nur auf Deck untergebracht. Das Schiff ist so construirt, daß es auch Güter jeglicher Beschaffenheit laden kann, wie Getreide und Colonialwaaren. Interessant ist dabei, daß Herr Wiehler einen gestrandeten Dampfer kaufte, ihn ausbauen und um 25 Fuß verlängern läßt.

— Den Stadtverordneten lag in ihrer letzten Sitzung nach dem Rescript des Cultusminister die vom Magistrat befürwortete Durchführung des Normal-Etats an der städt. Realschule zur Berathung vor. Die Versammlung beschloß nach sehr eingehender Debatte: „die Durchführung des Normal-Etats an der städt. Realschule vom 1. Juli c. ab zu genehmigen, gleichzeitig aber eine Erhöhung des Schulgeldes von dem gedachten Zeitpunkt ab eintreten zu lassen, unter der Voraussetzung, daß die K. Staatsregierung den für die Durchführung des Normal-Etats nothwendigen Zuschuß in Höhe von circa 1700 Thaler bewilligt."

— Die Maurermeister in Königsberg haben beschlossen, auf die von den Gesellen aufgestellten Forderungen unter keinen Umständen einzugehen, und ihre angefangenen Bauten so lange ruhen zu lassen, bis die von ihnen aus anderen Orten der Provinz verschriebenen Arbeiter eintreffen werden.

Vermischtes.

Demmin, 4. Juni. Heute wurden zu Treuen bei Loitz die endlich aufgefundenen Gebeine von Anna Böckler unter größter Theilnahme der Bewohner der Umgegend feierlich zur Erde bestattet. Von dem unter die Erde verscharrten Körper wurde nur noch das Knochengerüst aufgefunden, bei dessen sofort veranstalteter gerichtlicher Besichtigung im Beisein des Dr. Bensberg aus Loitz, in Folge des Fehlens sämmtlicher Fleischtheile, Verletzungen nicht mehr festgestellt werden konnten; unzweifelhaft erschien es aber allseitig, daß das Kind nur durch ein an demselben verübten Verbrechen an diesen Ort gelangt sein konnte, weil die Scheune zur Zeit des Verschwindens des Kindes leer stand, auch sonst nicht abzusehen ist, wie letzteres in die Erde gelangen konnte. In Folge dieser Ermittelungen sind heute bereits Vernehmungen zweier Männer erfolgt, welche zu jener Zeit auf der Domaine Treuen in Arbeit gestanden haben und gegen welche Verdachtsgründe vorliegen sollen.

— Die heilige Quelle in Lourdes — so berichten die „Wespen" anscheinend aus guter Quelle — hat ein großes Wunder gethan. Als nämlich Jemand in ein aus derselben geschöpftes Glas Wasser etwas Cognac goß, schmeckte dasselbe etwas besser.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. Juni. Angekommen 4½ Uhr.

		Crs. v. 6.			Crs. v. 6.
Weizen			Pr. Staatsschldſ.	89 2/8	89
Juni	91 4/8	91 3/8	Wstp. 3½% Pfdb.	82	81 7/8
Juli-August	88 2/8	87 6/8	do. 4% do.	89 6/8	89 4/8
Sept.-Oct.	82 4/8	82	do. 4½% do.	99 2/8	99 1/8
Rogg. ermatt.			do. 5% do.	104	104
Juni	59 3/8		Lombardenser. Cp.	111 6/8	112 4/8
Juli-August	56 4/8		Franzosen	197 4/8	198
Sept.-Oct.	55 7/8		Rumänier	42 6/8	42 6/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	88 1/8	88 3/8
Spt.-O. 200 ℔.	11 18/24	11 18/24	Oester. Creditanst.	161 4/8	165 4/8
Rüböl Spt.-Oct	22 1/8	21 7/8	Türken (5%)	50 6/8	50 6/8
Spiritus			Oest. Silberrente	65 1/8	65 4/8
Juni-Juli	19	19	Russ. Banknoten	82	80 4/8
Sept.-Octbr.	19 3	19 2	Oester. Banknoten	90	90⅛
Pr. 4½% conf.	104 1/8	104	Wechselcrs. Lond.	6.19 5/8	6.19 5/8

Belgier Wechsel: 79⅓.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 7. Juni.

Weizen loco pr. Tonne von 2000 ℔. höher,
fein glasig und weiß 127-133 ℔ Rt. 88 93 Br.
hochbunt 128-130 ℔ „ 86 92 „
hellbunt 125-127 ℔ „ 87-90 „
bunt 125-127 ℔ „ 86-89 „
roth 128-130 ℔ „ 82 85 „
ordinair 110-121 ℔ „ 62 80 „
85-90 Rt. bez.

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 88 Rt.
Auf Lieferung für 126 ℔. bunt pr. Juni 87½—88 Rt. bez., Juni-Juli 87½—88 Rt. bez. u. Br., pr. Juli-August 87½—88 Rt. bez., pr. September-October 82 Rt. bez.

Roggen loco pr. Tonne von 2000 ℔ höher, 120—123 ℔. alt 55 Rt.
Regulirungspreis 120 ℔. lieferbar 55 Rt., inländischer 56½ Rt.
Auf Lieferung pr. Juni-Juli 54 Rt. bez., pr. Juli-August 55 Rt. Br., pr. September-October 52½ Rt. Br., 53 Rt. bez.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. kleine 106 ℔ 57½ Rt.

Hafer loco pr. Tonne von 2000 ℔ 53 Rt.

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 18 Rt. bez.

Steinkohlen pr. 40 Hectoliter ab Neufahrwasser, in Kahnladungen doppelt gesiebte Nußkohlen 29 Rt., schottische Maschinenkohlen 25½ Rt.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6 19⅝ gem. Amsterdam kurz 139¼ Gd. 3½% Staatsschuldscheine 88⅞ Gd. 4% Danziger Privatbank-Actien 115 Br. 3½% westpreuß. Pfandbriefe ritterschaftliche 81⅞ Gd., 4% do. do. 89⅞ Gd., 4½% do. do. 99⅞ Br., 5% do. do. 104½ Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 7. Juni.

Gedania 96 Br., 95 Gd. Danziger Bankverein 84 Br. Maschinenbau 83 Br. Marienburger Ziegelei 96 Br. Brauerei 97 Br. Chemische Fabrik 100 Br. Bohlschauer Cement 100 Br. 5% Türken 51 bez. Lombarden 112½ bez. Franzosen 198½ bez.

Danzig, 7. Juni.

Getreide-Börse. Wetter: früh Morgens und Vormittag trübe und kühl, Mittags klare und wärmere Luft. Wind: ziemlich heftig aus Süd-West.

Weizen loco war am heutigen Markte sehr gefragt doch war wenig am Markte zu kaufen vorhanden. 200 Tonnen sind umgesetzt, Preise dafür aber zum größeren Theile unbekannt geblieben, jedoch ist ½ bis 1 Rt. pr. Tonne theurer gezahlt worden. Bunt alt 123 ℔. 82 Rt., bunt besetzt 127/8 ℔. 85 Rt., weiß 126 ℔. 90 Rt. pr. Tonne. Termine höher bezahlt, 126 ℔. bunt Juni 87½, 88 Rt. bez., Juni-Juli 87½, 88 Rt. bez., Juli-August 87½, 88 Rt. bez., blieb 88 Rt. Br., September-October 82 Rt. bez., blieb 82 Rt. Gd. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 88 Rt. Gekündigt heute Nichts.

Roggen loco gefragt, aber wenig gute Waare vorhanden. Bezahlt ist für alten polnischen 120 ℔. 55 Rt. pr. Tonne und 100 Tonnen wurden verkauft. Termine besser bezahlt, 120 ℔ Juni-Juli 54 Rt. bez., September-October 52½, 53 Rt. bez. Regulirungspreis 120 ℔. 55 Rt., inländischer 56½ Rt. Gekündigt Nichts. — Gerste loco kleine 106 ℔. zu 57½ Rt. pr. Tonne verkauft. — Hafer loco begehrt und zu 53 Rt. pr. Tonne gehandelt. — Spiritus loco brachte 18 Rt.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien	Wind und Wetter.
6	4	333,72	17,2	NO., flau, hell u. heiter.
7	8	330,57	12,0	WzS., mäßig, bez., trübe.
	12	330,49	13,6	WzS., stark, wolkig, klar.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 8. Juni, Vorm. 10 Uhr Predigt Herr Prediger Röckner.

Heute früh ¾8 Uhr wurde meine liebe Frau Elise von einem kräftigen Jungen schnell und glücklich entbunden.
Nadrau, 6. Juni 1873.
O. Kanter.

Clara Schmelzer,
Eduard Kaß,
Verlobte.
Elbing, **Danzig,**
den 6. Juni 1873.

Todes-Anzeige.
Heute Abend 9½ Uhr entschlief nach dreiwöchentlichem Leiden im 65. Lebensjahre mein theurer Gatte, unser Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Königl. Kreisgerichts-Director, Ritter rc.
Carl Wilhelm Weydemann.
Diese traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten.
Pr. Stargardt, den 5. Juni 1873.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Vorschuß-Verein zu Danzig.
Eingetragene Genossenschaft.
Freitag, den 20. Juni, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Gewerbehauses
Generalversammlung.

Tagesordnung:
Nochmalige Berathung über den Anschluß an die in Königsberg neu zu begründende genossenschaftliche Grundcreditbank mittelst **Zeichnung von Actien und Uebernahme einer Kreisagentur.**
Der Verwaltungsrath des Vorschuß-Vereins.
J. V.:
H. v. Dühren,
Vorsitzender.

Osborne's Amerik.
Getreide-Mähmaschinen.

Carl Gülich, Danzig,
Poggenpfuhl No. 2.

---

500 Thlr. Actien der Danziger Actien-Bier-Brauerei sind zum Tagescourse zu verkaufen. Adr. unter 910 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Auf dem Holzfelde an der Kalkschanze stehen:
100 St. Mauerlatten, 8/8.-, 9/9.-, 10/10-zöllig von 30 bis 40 Fuß,
2000 St. 1½zöllige Fußboden-Dielen von 15 bis 36 Fuß,
1000 St. 1zöllige Dielen von 12 bis 36 Fuß,
100 St. Faden-Rundholz billig z. Verkauf.

Erfahrene Kinderfrauen fürs Land empfiehlt **J. Dau, Jopengasse 48.**

Ein junges Mädchen, w. d. Seebad von Zoppot ben., w. g. fr. Stat. bei einer anst. Fam. Kind. Unterr. od. Priv.- u. Nachhilfest. z. erth. Adr. u. 917 i. d. E. d. Ztg.

Für ein feines großes Putz- und Mode-Geschäft wird zum 1. Juli oder später eine tüchtige Directrice gesucht.
Adressen mit Angaben des früheren Wirkungskreises werden erbeten Danzig poste restante A. Z. 58.

Für die Cigarren- und Tabaks-Niederlage des J. Neumann aus Berlin, Danzig, Langgasse 27, wird vom 1. Juli cr. ein Commis zu engagiren gesucht.

Die von mir bis jetzt innegehabte Laden-Localität Gr. Gerbergasse 11 ist umzugshalber anderweitig zu vermiethen.
Julius Konicki.

Sommerwohnungen sind im Hause des Gutes Carlikau bei Zoppot zu vermieth. Näheres daselbst.

Im Badeort Zoppot,
Seestraße 13, ist eine Wohnung mit Balkon im Ganzen auch getheilt zu vermiethen.

Verein der Gastwirthe Danzigs.
Den Mitgliedern ist unser Eiskeller Morgens von 8 bis 9 Uhr, Nachm. v. 6 bis 7 Uhr geöffnet. Die Marken sind vom Rendanten zu entnehmen.
Der Vorstand.

Kursaal Zoppot.
Die musikalischen
Soirée-Tables-d'hôte
beginnen präcise 1 Uhr, à Couvert 17½ Sgr. Bestellungen werden im Rathsweinkeller sowie im Kursaal zu Zoppot bis 10 Uhr Morgens entgegengenommen.
W. Johannes.

Auction mit 86 Stück havarirten Englischen Kesselblechen.
Mittwoch, den 11. Juni c., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Schuppen des Königl. Seepackhofes **unversteuert** in öffentlicher Auction gegen baare Bezahlung meistbietend verkaufen:
N. N. 86 Stück Englische eiserne Kesselbleche,
welche mit dem Dampfer „Yorkshireman", Capt. Fouiston, von Hull, vom Seewasser beschädigt, hier angekommen sind.
Adolf Gerlach, Mäkler.

Englische
wollene Schlaf-Decken
weiss und roth,
empfehlen in verschiedenen Qualitäten
F. W. Faltin & Co. Nachfolger,
H. Regier, **F. Wedemeyer,**
Langgasse No. 13

Wollene Schlafdecken, weiß und farbig, Reisedecken, Plaids, Sommer-Unterkleider, Leibbinden empfiehlt
F. W. Puttkammer.

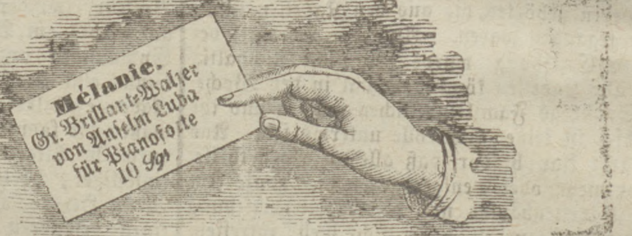
Das Möbelmagazin Langenmarkt 2
vis-à-vis der Börse,
verkauft:
compl. Betten in gutem polirtem Holze, fest gearbeitet, mit Indio-Faser-Matratze und do. Kopfpolster, pro Stück 15 Rt., dieselben mit starker Federmatratze und Kopfpolster pro Stück 19 Rt. bis 20 Rt.
Ganz feine mah. und nußbaum. französische breite Betten, complet mit Federmatratze und Doppelpolster nebst Kopf- und Fußrolle, pro Stück bis 40 Rt., dieselben pro Paar mit Zwischenkissen bis 85 Rt.
Waschtoiletten mit Zink- und Marmor-Auffätzen in jeder Größe, sowie Nachttische mit Marmorplatten in beliebiger Farbe und reichster Auswahl vorhanden.
Hochachtungsvoll
Otto Jantzen,
vormals: H. A. Paninski & Otto Jantzen.

Sonnenschirme
zu zurückgesetzten Preisen,
Reisekoffer, Reise-Umhänge-, Geld-, Hand-, Touristen- und Promenadentaschen
bei
Julius Konicki
14. Gr. Wollweberg. 14.

Burgess & Key's
neue patentirte Getreide- u. Gras-Mähemaschine, erstere mit Selbst-Ablegevorrichtung,
patentirte Halmheber,

für Lagergetreide,
mit und ohne Treibersitz.
Haupt-Vorzüge:
geringes Erforderniss an Zugkraft, bequeme Handhabung bei einfacher aber starker Bauart und grosser Leistungsfähigkeit.
Durch patentirte **Schmierbehälter** ist die Maschine täglich nur **einmal** zu ölen.
Um später prompte Lieferung zu ermöglichen, bitte ich um rechtzeitige Ertheilung von Aufträgen.
A. P. Muscate,
Danzig und Dirschau.

Französische Long-Chales,
ganz durchwirkt, wie mit grossem Spiegel,
Engl. Lama- und Rips-Tücher,
in ganz neuen Mustern
sind in grosser Auswahl wieder eingetroffen und empfehlen wir dieselben zu billigst notirten Preisen.
F. W. Faltin & Co. Nachfolger,
H. Regier **F. Wedemeyer**
Langgasse No. 13.



vorräthig und auswärts gegen Einsendung des Betrages zu beziehen, durch die Musikhandlung von **H. Kohlke, 74. Langgasse.**

Eine freundliche Sommerwohnung ist in **Dreischweinsköpfe** zu vermiethen. **F. R. Schubert.**

Maitrank, täglich frisch, empf. billigst **C. H. Kiesau,** Hundegasse 3/4.

Danziger Reiter-Verein.
Die proponirte Steeple-Chaise findet Sonntag, den 8. d. M., um 3 Uhr Nachmittags, auf dem großen Exercier-Platz statt.
Elf Unterschriften.
Boehm. v. Keudell.

Zoppot.
Bayerisch-Bier- und Bock-Bier-Ausschank aus dem Eiskeller der Brauerei von
P. F. Eissenhardt.
Montag, den 9. Juni:
Concert.
Entree 2½ Sgr. Anfang 6 Uhr.
H. Buchholz.

Die jetzt neu eingerichtete Gastwirthschaft in dem von Alters her bekannten Kaffeehause
„Zum Milchpeter",
am Schuitensteege,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zum geneigten Besuch. Für gute Getränke und Speisen bei billigsten Preisen wird stets Sorge getragen werden.
Hochachtungsvoll
F. Butterwegge.
Gewünschte gute Milch vorhanden.

Seebad Zoppot.
Sonntag, den 8. Juni,
Nachmitt. 4 Uhr:
Erstes Concert
vor dem Kurhause.
Entree 5 Sgr., Kinder 1 Sgr. Anf. 4 Uhr
H. Buchholz.

Deutscher Kaiser-Saal
in Schiedlitz.
Morgen, Sonntag, den 8. Juni Concert und Gesangsvorträge, ausgeführt von vier Damen und zwei Herren.
Anfang 4 Uhr. Entree 1½ Sgr.
Freundliche Einladung von
Witt.
Das Nähere die Tageszettel.

Spliedt's Garten
in Jäschkenthal.
Sonntag, den 8. Juni:
CONCERT
der **Theater-Kapelle** unter Leitung des Musikdirigenten Herrn **Neumann.** Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr. Beginnt das Concert ungünstigen Wetters wegen im Saale so beträgt das Entree 3 Sgr.

Im Actienbräuer, Heiligegeistg. 16, sind noch einige Stammgastsitze vacant, welche behufs Abkühlung warm zu empfehlen.
NB. Flaschenbier in jedem Quantum billigst und schön.

Actien-Brauerei Kl. Hammer.
Sonntag, den 8. Juni, und
Dienstag, den 10. Juni:
Concert
vom Musik-Corps des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1. Anfang 4 Uhr.
Entree 2½ Sgr. **F. Keil.**

Haase's
Concert-Halle,
3. Damm 2.
Concert und Gala-Vorstellung
der Gesellschaft Henneberg.

Kommt herein, die Ihr mühselig und mit Geld schwer beladen seid, ich will Euch erquicken und die Taschen erleichtern.

Selonkes Theater.
Sonntag, den 8. Juni. **Theater-Vorstellung und Concert. U. A: Die Künstlerin.** Lustspiel. **Ein ungeschliffener Diamant.** Lustspiel. **Er heirathet seine Selige.** Posse mit Gesang. — Anfang 4½ Uhr. Entree wie gewöhnlich.

Kirchliche Anzeige.
Programme der Einführungsfeier des Hrn. Dr. Weinlig
als Diaconus an der St. Marien-Kirche am 8. Juni cr., 9 Uhr M., enthaltend gleichzeitig den Text der Gesangsaufführungen, sind an dem Tage an den Eingängen der St. Marien-Kirche à 1 Sgr. zu haben.

Cafe d'Angleterre,
früher 3 Kronen,
Langebrücke am Heiligengeistthor.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag, großes Concert und Auftreten des **Hamburger Damen-Quartetts,** unter Leitung des Gesangs- und Character-Komikers Herrn **A. Kreuter.**
R. Hein.
NB. Sonntag, den 8. Juni, Mittags von 12–2 Uhr: Erste große Extra-Matinée. Näheres die Anschlagzettel. Hiesige sowie fremde Biere auf Eis, freundliche Bedienung.
R. Hein.

No. 7873
kauft zurück die Expedition der Danz. Ztg.

Ein Kanarienvogel ist am Freitag fortgeflogen. Wiederbringer erhält Belohnung Fleischergasse 86.

Neue Matjes-Heringe, feinste Gothaer Cervelat-Dauer-Wurst
empfiehlt
F. E. Gossing, Jopen- u. Portechaiseng.-Ecke 14.

Hallmann's
Grand Restaurant,
Breitgasse 39.
Heute sowie die folgenden Tage: Auftreten der neu engagirten Damenkapelle **„Lyra"** im polnischen National-Costüm. Da diese berühmte Kapelle in der **Wiener Weltausstellung** den ersten Preis erhalten hat, so sind die betreffenden Mitglieder natürlich nur **Preis-Jungfrauen** worauf besonders aufmerksam mache und hiermit einlade.
F. Hallmann.



Wird auch für jetzt das Räsonniren
Zu keinem Resultate führen —
Die Feder bricht am harten **Stein** —
So steht es doch noch sehr in Frage,
Ob das ein **Sieg,** ob's **Niederlage!**
Viel **Ruhm** bringt Euch der **Zaun** nicht ein!
(Forts. folgt.)


Ich suchte ein Wirthshaus
mit durstigem Sinn,
Da sagte ein Freund mir,
ei, gehn wir doch hin
Zu Kopp auf dem Holzmarkt im Deutschen Tunnel,
Da giebts gut zu trinken, Musik und 'ne allerliebste Marjell.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 7938 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 7. Juni 1873.

Danzig, den 7. Juni.

* Im Monat Mai d. J. sind bei der Ostbahn-Güter-Expedition Danzig angekommen: 9085 Ctr. 85 ℔ Weizen, 4453 Ctr. 54 ℔ Roggen, 7063 Ctr. 12 ℔ Gerste, 1979 Ctr. 6 ℔ Hafer, 1737 Ctr. 51 ℔ Erbsen, 983 Ctr. 41 ℔ Spiritus; versandt: 1248 Ctr. 16 ℔ Weizen, 16,421 Ctr. 3 ℔ Roggen, 1799 Ctr. 51 ℔ Gerste, 567 Ctr. 97 ℔ Hafer, 1194 Ctr. 24 ℔ Erbsen, 177 Ctr. 67 ℔ Wicken, 206 Ctr. 96 ℔ Lupinen, 44 Ctr. 80 ℔ Spiritus.

⁂ Gestern Nachmittag fand die Comité-sitzung des Armen-Unterstützungs-Vereins statt. Von den 516 eingegangenen Unterstützungsgesuchen sind 27 unberücksichtigt geblieben. Die Beschaffungskosten der in den nächsten 4 Wochen zur Austheilung an die Armen kommenden 1828 Brode, 652 Portionen Kaffee (Portion = ¼ ℔ Kaffee und ½ ℔ Cichorien), 1204 ℔ Mehl, 4 Kleider, 2 Unterröcke, 9 Knabenjacken und 10 Paar Schuhe, 11 Paar Holzpantoffeln, 23 Hemden, 5 Bettbezüge, 2 Strohsäcke und 42 Ltr. Milch für kleine Kinder, belaufen sich auf 347 Thlr. 10 Sgr.

Eydtkuhnen, 5. Juni. Der gestern von St. Petersburg abgelassene Courierzug verspätete hier 5 Stunden. Die Versäumniß war dadurch entstanden, daß der 2. Wagen mit dem Passagiergepäck bei Dünaburg in Brand gerathen, wodurch 70 Stück Gepäck verbrannt sind. Da das in die Bäder reisende Publikum den größten Theil seiner Werthsachen mit sich zu führen pflegt, so wird der Schaden auf 40,000 Rubel beziffert, wovon eine Dame allein 20,000 Rubel verliert. Die russische Bahnverwaltung erstattet reglementsmäßig 1 Rubel pro Pfund.

Zuschrift an die Redaction.

Schon vor einigen Jahren wurde der Versuch gemacht, die Inhaber der Leinen-, Manufactur- und Weißwaaren-Geschäfte der Langgasse zu einer Vereinigung zu bringen, um dadurch ein allgemeines Schließen sämmtlicher Geschäfte um 7 Uhr zu erzielen. Leider scheiterte der Versuch, was auch ganz natürlich ist, da die Grundsätze der verschiedenen Häuser und auch die Geschäfte selbst sehr verschieden sind.

Zu Anfang dieses Frühjahres wurde dieselbe Sache wieder aufgenommen, nur mit dem Unterschiede, daß man auf eine Einigung sämmtlicher Inhaber schon verzichtete, aber auch dieser Antrag wurde durch ein kleines Versprechen beseitigt. Es hieß, daß gerade in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten das beste Geschäft gemacht werden müßte, und in Folge dessen sei es nicht zu verlangen, daß die Geschäfte um 7 Uhr geschlossen würden, jedoch meinten einige der HH. Chefs, daß gleich nach Pfingsten zu oben genannter Zeit zugemacht werden würde.

Für die Betheiligten gereichte dieses zur großen Beruhigung, da ein jeder die Hoffnung nährte, im Juni und Juli noch etwas frische Abendluft genießen zu können, nachdem er den Tag über im Staube und nicht gerade in zu schöner Luft sich bewegen mußte, was beides leider in so sehr vielen Localen, an einigermaßen lebhaften Geschäftstagen, schon am Nachmittage sehr merklich auftritt.

Es dürfte also im Interesse eines jeden Betheiligten sein, den Ausgang der Sache aus Gesundheitsrücksichten zu beschleunigen, denn es wird Niemand bestreiten, daß nicht nur die Brust und Lunge des Verkäufers darunter leidet, der immer im Locale sich bewegen muß, sondern auch die der Damen, welche auf dem Heimwege von der Promenade, wo sie die schöne Luft so eben genossen, noch in den Geschäften angehen, um sich diesen oder jenen Stoff anzusehen.

Es läßt sich auch nicht annehmen, daß es junge Leute geben würde, die ihren Prinzipälen nicht dankbar sein würden, wenn ihnen eine derartige Vergünstigung zu Theil werden möchte. -n-

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 6. Juni. Effecten-Societät. Amerikaner 95⅝, Creditactien 292¾, 1860er Loose 92 11/16, Franzosen 348, Galizier 232½, Lombarden 197, Silberrente 65⅝, Papierrente 61¼, Bankactien 1023, Elisabethbahn 240¼, Nordwestbahn 222½, Hahnsche Effectenbank 126¾, Darmst. Bank 426¼.

Hamburg, 6. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco still auf Termine fester. Roggen loco fest, auf Termine höher. — Weizen pr. Juni 126℔ pr. 1000 Kilo 256 Br., 255 Gd., pr. Juni-Juli 126℔ 254 Br., 253 Gd., pr. Juli-August 126℔ 253 Br., 252 Gd., pr. Septbr.-Oct. 126℔ 243 Br., 242 Gd. — Roggen pr. Juni 1000 Kilo 173 Br., 172 Gd., pr. Juni-Juli 171 Br., 170 Gd., pr. Juli-August 171 Br., 170 Gd., pr. September-October 169 Br., 168 Gd. — Hafer fest. — Gerste ruhig. — Rüböl sich befestigend, loco 34, pr. Oct. pr. 200 ℔ 69½ R.-Mk. — Spiritus fest, aber still, pr. 100 Liter 100 % pr. Juni 45½, pr. August-Sept. 45½, pr. September-October 47½. — Kaffee matt; geringer Umsatz. — Petroleum still, Standard white loco 16,30 Br., 16,20 Gd., pr. Juni 16,20 Gd., pr. August-December 16,80 Gd. — Wetter: Heiß.

Bremen, 6. Juni. Petroleum sehr flau, Standard white loco 15 Mk. 75 Pf. Br.

Wien, 6. Juni. (Schlußcourse.) Papierrente 68,00, Silberrente 72,50, 1854er Loose 94,00, Bankactien 958,00, Nordbahn 221,20, Creditactien 273,00, Franzosen 329,00, Galizier 218,50, Kaschau-Oderberger 162,00, Pardubitzer 163,50, Nordwestbahn 210,50, do. Lit. B. 168,75, London 110,75, Hamburg 55,00, Paris 43,30, Frankfurt 93,75, Amsterdam 93,25, Böhm. Westbahn 222,00, Creditloose 173,00, 1860er Loose 100,20, Lombardische Eisenbahn 185,00, 1864er Loose 137,00, Unionbank 163,50, Anglo-Austria 212,00, Austro-türkische 62,00, Napoleons 8,84, Ducaten 5,24, Silbercoupons 110,50, Elisabethbahn 228,00, Ungarische Prämienloose 89,50, Preuß. Banknoten 1,66¾, Schiff'sche Bank —. Die Börse schloß fest.

Amsterdam, 6. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, pr. October 356. — Roggen loco behauptet, pr. October 204½. — Raps pr. October 403 fl. — Rüböl loco 40½, pr. Herbst 40¾, pr. Mai 1874 41¾. — Wetter: Veränderlich.

London, 6. Juni. [Schluß-Course.] Consols 92⅜ 5% Italienische Rente 62¼. Lombarden 16⅝. 5% Russen de 1871 93¾. 5% Russen de 1872 94¼. Silber —. Türkische Anleihe de 1865 53 1/16. 6% Türken de 1869 61 9/16. 9% Türken Bonds 83¼. 6% Ver. Staaten pr. 1882 90⅞. Oesterr. Silberrente 66⅝. — Wechselnotirungen: Berlin 6,25¼. Hamburg 3 Monat 20,53. Frankfurt a. M. 120⅛. Wien 11,47. Paris 25,95. Petersburg 31⅜. — Aus der Bank flossen heute 50,000 Pfd. Sterl.

Paris, 6. Juni. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. Juni 91,50, pr. August 92,50, pr. September-Dezbr. 94,00. — Mehl fest, pr. Juni 75,00, pr. August 76,00, pr. September-Dezember 74,00. — Spiritus pr. Juni 54,50. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 6. Juni. 3% Rente 57,00. Anleihe de 1871 90,10. Anleihe de 1872 91,30. Italiener 64,20. Franzosen 762,50. Lombarden 427,50.

London, 6. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 24.620, Gerste —, Hafer 36,150 Quarters. Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten bei schleppendem Umsatz fest, aber ruhig. — Danziger Weizen ungefragt. — Wetter: Kühl.

Petersburg, 6. Juni. (Schluß-Course.) Londoner Wechsel 3 Monat 32 9/32. Hamburger Wechsel 3 Monat 272 9/16. Amsterdamer Wechsel 3 Monat 162⅜. Pariser Wechsel 3 Monat 342⅜. 1864er Prämien-Anl. (gestplt.) 157½. 1866er Präm.-Anl. (gestplt.) 154½. Imperials 6,15. Große russische Eisenbahn 138¾. Int. Bank 1. Emission — bez., 2. Emission 117 bez. — Productenmarkt. Talg loco 47, pr. August 49. Weizen loco 14¾, pr. August 14¼. Roggen loco 7,65, pr. August 7,60. Hafer loco 4,20, pr. Juni —. Leinsaat (9 Pud) loco 14½, pr. August 14½. — Wetter: Warm.

New-York, 5. Juni. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109. Goldagio 17⅞, 5/20 Bonds de 1885 118⅜, do. neue 115⅜, Bonds de 1865 121⅞, Eriebahn 62⅞, Illinois —, Baumwolle 19½, Mehl 7D.20C., Rother Frühjahrsweizen 1D.63C., Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 19⅞, do. in Philadelphia 19½, Havanna-Zucker Nr. 12 8⅜. — Höchste Notirung des Goldagios 18, niedrigste 17¾. — Fracht für Getreide pr. Dampfer nach Liverpool (pr. Bushel) 12, do. für Baumwolle (pr. Pfd.) 5/16.

Productenmärkte.

Danzig, 6. Juni 1873.

§ [Wochenbericht.] Wir hatten die Woche über sehr fruchtbares Wetter; nach starkem anhaltendem Regen wurde es warm und hat sich die Natur rasch entfaltet und Felder und Bäume stehen im schönsten Schmuck. Im Geschäft mußte es still bleiben, da die äußerst geringen Zufuhren zu keiner Lebhaftigkeit Veranlassung geben können und das Ausland, mit Ausnahme von Hull, das hin und wieder auf feine weiße Weizen reflectirt, unsere gemachten Offerten, ihren hohen Limiten halber unberücksichtigt läßt. Der Umsatz in Weizen an unserer dieswöchentlichen Börse beträgt ca. 800 Tonnen, von denen der größere Theil zu Lieferungszwecken und zur Consumtion benutzt wurde und haben Preise sich nicht nur behauptet sondern befestigt und bezahlte man für roth 128℔ 84⅔ Thlr., bunt 123/4℔ 81 Thlr., hellbunt 123/4, 126℔ 87, 87½ Thlr., hochbunt und glasig 127, 130, 131℔ 88½, 89⅔, 91 Thlr., weiß 126/7℔ 90 Thlr. Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 88, 87, 87½ Thlr. Auf Lieferung pr. Juni 87 Thlr., pr. Juni-Juli 86⅔, 85⅔, 85, 86 Thlr., pr. Juli-August 85⅔ Thlr. verkauft.

Die Zufuhren von Roggen waren so äußerst klein, daß sich die lebhafte Consumtionsfrage meistens aus den Speichervorräthen befriedigen und ca. 1 Thlr. pr. Tonne theureren Preis zugestehen mußte. Bei einem Umsatze von ca. 520 Tonnen bezahlte man 120℔ 55 Thlr., alter polnischer 120, 121/2℔ 52½, 53¾ Thlr. Regulirungspreis für 120℔ lieferbar 54 Thlr., inländischer 55, 56 Thlr. Auf Lieferung pr. Juni 52½, 53 Thlr., pr. Juni-Juli 53, 52½, 53⅓, 53⅔ Thlr., pr. Juli-August 53, 54 Thlr., pr. September-October 52⅔ Thlr. gehandelt. — Kleine Gerste 102℔ 50½ Thlr., große Gerste 108℔ 56 Thlr. — Weiße Kocherbsen 46, 46½ Thlr., weiße Futtererbsen 42 — 44 Thlr. Regulirungspreis 46¼, 44, 44½, 45 Thlr. — Hafer 48⅔ Thlr. — Rübsen pr. September-October-Lieferung 94⅔ Thlr. pr. To. — Weißes Kleesaat 23 Thlr. pr. 200℔ bezahlt. — Die dieswöchentliche Spiritus-Zufuhr betrug ca. 25,000 Liter, von denen 20,000 zu Lieferungszwecken benutzt, der Rest zu 17⅞ Thlr. pr. 100 Liter à 100 % verkauft wurde.

Elbing, 6. Juni. (Altpr. Ztg.) Bezahlt ist pr. 1000 Kilogramm: Weizen, hochbunt 127℔ 92½ Thlr., gelb milde 125℔ 89½ Thlr. — Roggen 118, 122, 126℔ 55, 56⅔, 58½ Thlr. — Gerste, große hell, 115℔ 54 8/10 Thlr. — Hafer nach Qualität 40—48 Thlr. — Spiritus ohne Umsatz.

Königsberg, 7. Juni. (K. H. Z.) Weizen loco geschäftslos, hochbunter pr. 2000℔ 85—91 Thlr. Br., bunter pr. 2000℔ 75—85 Thlr. Br., rother pr. 2000℔ 78—83 Thlr. Br. — Roggen loco höher, inländischer pr. 2000℔ 50—58 Thlr. Br., 120℔ und 121℔ 50⅔ Thlr. bez., 52 1/12 Thlr. bez., 122℔ 52½ Thlr. bez., 122/23℔ 53⅓ Thlr. bez., 124℔ 55 Thlr. bez., 125℔ 55 5/12 Thlr. bez., 55⅔ Thlr. bez., 126℔ 56⅔ Thlr. bez., loco russischer pr. 2000℔ holländisch 50—54 Thlr. Br., pr. Juni pr. 120℔ holl. 53⅓ Thlr. Br., 52½ Thlr. Gd., pr. Sept.-October pr. 120℔ holl. 51½ Thlr. Br., 50½ Thlr. Gd. — Gerste loco große pr. 2000℔ 48—58 Thlr. Br., 57½ Thlr. bez., kleine pr. 2000℔ 46—58 Thlr. Br., 48 1/12 Thlr. bez. — Hafer loco höher, pr. 2000℔ 40—50 Thlr. Br., 44 Thlr. bez., 45⅓ Thlr. bez., 46 Thlr. bez., 46⅔ Thlr. bez., 48⅔ Thlr. bez., 49⅓ Thlr. bez., pr. Juni pr. 2000℔ 50⅔ Thlr. Br., 48 Thlr. Gd., pr. Septbr.-Octbr. pr. 2000℔ 41½ Thlr. Br., 40 Thlr. Gd. — Erbsen loco weiße pr. 2000℔ 43—47 Thlr. Br., 42 1/12 Thlr. bez., graue pr. 2000℔ 42—60 Thlr. Br., grüne pr. 2000℔ 42—48 Thlr. Br. — Bohnen loco pr. 2000℔

48—52 Rt. Br. — Wicken loco pr. 2000℔. 30—40 Rt. Br. — Leinsaat sehr flau, loco feine pr. 2000℔. 78—90 Rt. Br., mittel pr. 2000℔. 65—78 Rt. Br., ordinäre pr. 2000℔. 45—65 Rt. Br. — Thymotheum loco pr. 200℔. 18—23 Rt. Br. — Rüböl loco pr. 100℔. ohne Faß 11⅙ Rt. Br. — Leinöl loco pr. 100℔. ohne Faß 12⅔ Rt. Br. — Rübkuchen pr. 100℔. 2⅓—2½ Rt. Br. — Leinkuchen pr. 100℔. 2⅚—2⅔ Rt. Br. — Spiritus loco ohne Faß pr. 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Liter, loco ohne Faß 19 Rt. Br., 18⅔ Rt. Gd., pr. Juni ohne Faß 19 Rt. Br., pr. Juli-August ohne Faß 19¼ Rt. Br., pr. August ohne Faß 19½ Rt. Br., 19¼ Rt. Gd.

Stettin, 6. Juni. (Ostl.-Ztg.) Weizen fest und steigend, pr. 2000℔. loco gelber geringer 60—72 Rt., besserer 73—83 Rt., feiner 84—88 Rt., exquisiter 92 Rt. bez., Juni 87½ Rt. bez. und Gd., Juni-Juli 86, 86¾ Rt. bez., Br. und Gd., Juli-August 86, 85¾, 86 Rt. bez., August-September 85½ Rt. Gd., Septbr.-Oct. 80—80½ Rt. bez., Octbr.-Nov. 79½—¼ Rt. bez. — Roggen steigend, pr. 2000℔. loco 53—58 Rt., feinster bis 61 Rt. bez., pr. Juni 56½, ¾ Rt. bez., Juni-Juli 55¾, 56½, ¼ Rt. bez., Juli-August 55⅝, 56 Rt. bez., August-September 55¾, ⅞ Rt. bez. und Gd., September-Oct. 54½, 55 Rt. bez., Octbr.-Novbr. 54½ Rt. Br. und Gd. — Gerste fest, pr. 2000℔. loco 58—65 Rt. — Hafer fest, pr. 2000℔. loco 49—52½ Rt., Juni 52½ Rt. bez., Juni-Juli 51½ Rt. bez. — Erbsen fest, pr. 2000℔. loco 47—51 Rt. — Winterrübsen pr. 2000℔. Septbr.-October 94½, ¼, 94 Rt. bez. — Rüböl matt, pr. 200℔. loco 22 Rt. Br., Juni 21⅙ Rt. nom., August-Septbr. 21¼, ⅙ Rt. bez., September-Octbr. 21⅙ Rt. bez. und Gd., Novbr.-Decbr. 21⅙ Rt. bez. — Spiritus fest, pr. 100 Liter à 100% loco ohne Faß 18⅙ Rt. bez., Juni und Juni-Juli 18½, 13/24 Rt. bez., Juli-August 18⅔ Rt. bez. und Gd., ¾ Rt. Br., August-Septbr. 18 11/12 Rt. bez. u. Gd., 19 Rt. Br., Septbr.-Octbr. 18⅙ Rt. bez. und Gd. — Angemeldet: 1000 Ctr. Weizen, 1000 Ctr. Roggen. — Regulirungs-Preis für Kündigungen: Weizen 87½ Rt., Roggen 56⅔ Rt., Rüböl 21⅓ Rt., Spiritus 18½ Rt. — Petroleum loco 5 17/24 Rt. bez., 5¾ Rt. Br., Regulirungspreis 5⅔ Rt., Septbr.-Octbr. 5⅔ Rt. Br., Octbr.-Novbr. 5 19/24 Rt. Br. — Schweineschmalz, amerikanisches, Juli-Lieferung 13 11/12 Rt. bez.

Berlin, 6. Juni. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 72—92 Rt. nach Qualität gefordert, pr. Juni 90⅞—91¼ Rt. bz., pr. Juni-Juli 90—⅞—⅝ Rt. bz., pr. Juli-August 87⅛—⅜—¾ Rt. bz., pr. September-October 81⅞—82⅜—81⅞ Rt. bz., pr. October-November 80—⅝ Rt. bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 57—65 Rt. nach Qualität gefordert, pr. Juni 58⅞—59⅛ Rt. bz., pr. Juni-Juli 58⅜—⅞—½ Rt. bz., pr. Juli-August 57⅛—⅛—⅜ Rt. bz., pr. Sept.-October 56⅛—⅛—¼ Rt. bz., pr. Octbr.-November 55⅜—¾—⅝ Rt. bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 52—67 Rt. nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 51—59 Rt. nach Qualität gef. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 51—56 Rt. nach Qualität, Futterwaare 46—50 Rt. nach Qualität. — Weizenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 12—11½ Rt., Nr. 0 u. 1 11¼—10⅔ Rt. — Roggenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 9—8½ Rt. Nr. 0 u. 1 8½—7⅞ Rt., pr. Juni 8 Rt. 9½—11—10½ Sgr. bz., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August 8 Rt. 8—9 Sgr. bz., pr. August-September 8 Rt. 8½ Sgr. bz., pr. September-October 8 Rt. 8 Sgr. bz. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 21 Rt., pr. Juni 20⅔—21 Rt. bz., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August 21⅓ Rt., pr. Septbr.-October 21⅔—11/12—¾ Rt. bz., pr. October-Novbr. 21⅔—22 Rt. bz., pr. Novbr.-December 21 11/12—22¼ Rt. bz. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 24⅔ Rt. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 12 Rt., pr. Juni 11⅓ Rt., pr. Juni-Juli do., pr. September-October 11⅞ Rt. bz., pr. October-November 12 Rt. bz., pr. Novbr.-December 12½ Rt. G. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000 % loco ohne Faß 19 Rt. 12 Sgr. bz., mit Faß pr. Juni 18 Rt. 23 Sgr. — 19 Rt. 1 Sgr. — 19 Sgr. bz., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August 19 Rt. 6—9—7 Sgr. bz., pr. August-September 19 Rt. 12—14—13 Sgr. bz., pr. September-October 19 Rt. 2 Sgr. — 19 Rt. — 19 Rt. 2 Sgr. bz.

Breslau, 6. Juni. Kleesaamen, rother nominell pr. 50 Kilogr. 12—16½ Rt., weißer nominell pr. 50 Kilogr., 12—18 Rt., hochfein über Notiz bez. — Thymothee ohne Umsatz, 8½—10½ Rt.

Wolle.

Breslau, 5. Juni. (B.- u. H.-Ztg.) [Wollmarkt.] Die Zufuhren während der letzten Tage waren sehr bedeutend und ist auch bereits die Mehrzahl der gewohnten Kundschaft von einheimischen und auswärtigen Käufern hier eingetroffen. Mehrere derselben namentlich Rheinländer haben bereits ihre Thätigkeit begonnen und ca. 2500 Ctr. sowohl alter als neuer schlesischer Wollen auf den Lägern acquirirt. Bei letzteren hat sich im Allgemeinen eine Reduction von 3—5 Rt. gegen die vorjährigen Juni-Markt-Notirungen herausgestellt.

— 6. Juni. Fortgesetzt starkes Geschäft auf den Lägern in gestrigem Preisverhältnisse. Umsatz ca. 4000 Ctr. Käufer Rheinländer, Belgier, Engländer und Franzosen.

Liegnitz, 5. Juni. (Bresl. Z.) [Wollmarkt.] Die Zufuhr betrug 2500 Ctr. Käufer waren Rheinländer, inländische Fabrikanten aus Guben, Spremberg und Finsterwalde. Händler waren wenig zahlreich vertreten. Die Wäschen waren ziemlich gut. Preise 4—5 Rt. unter den vorjährigen. Rustikalwollen von 57—61 Rt. pr. Ctr., Dominialwollen von 64—70 Rt. Der Markt ist beendigt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 6. Juni. Wind: NNO.
Angekommen: Meislahn, Teline, Kiel, Ballast.
Den 7. Juni. Wind: W.
Angekommen: Scherlau, Die Erndte (SD.), Stettin, Güter.
Gesegelt: Freeriks, Gertrude, Papenburg; Pommer, Johann Heinrich, Dunbar; beide mit Holz. — Wright, Maggie und Helen, Leith, Getreide. — Caquiard, Pierre Frederic, Rouen, Holz. — Loggie, Messina (SD.), Rotterdam, Getreide.
Ankommend: 1 Dampfer, 2 Ever, 2 Schiffe.

Thorn, 6. Juni. — Wasserstand: 7 Fuß 4 Zoll.
Wind: NO. — Wetter: sehr warm.
Stromab: Ctr. ℔.
Dembowski, Neumann, Thorn, Danzig, 1 Kahn, 500 — Rübs.
Jachowski, ders., do., do., 1 do., 500 — do.
Wierzbicki, Graß, Wyszogrod, Bromberg, 1 Kahn, 1224 — Rogg.
Engelhardt, Wienarske, Dobrzykow, Danzig, 2 do., 760 Eisenbahnschwellen.
Schulz, Fajans, Bieniew, do., 1 do., 600 Eisenbahnschw.
Schulz, ders., do., do., 1 do., 340 Eisenbahnschwellen.
Fritz, ders., do, do., 1 do., 377 Eisenbahnschwellen.
Peters, ders., do., do., 1 do., 352 Eisenbahnschwellen.

Berliner Fondsbörse vom 6. Juni 1873.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104⅜
Freiwillige Anl.	4½	—
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	—
Staats-Schuldsch.	3½	89
Pr. Präm.-A. 1855	3½	126¼
Danzig. Stadt-Ob.	5	101¼
Königsberger do.	5	101¼
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	81½
do. do.	4	92
do. do.	4½	99½
do. do	5	—
Pommer. Pfdbr.	3½	81½
do. do.	4	90
do. do.	4½	99½
Posensche neue do.	4	89¾
Westpreuß. Pfdbr	3½	81⅞
do. do.	4	89½
do. do.	4½	99⅛
do. do.	5	104
do. neue	4	89½
do. do.	4½	99⅛
Pomm. Rentenbr.	4	95
Posensche do.	4	93
Preußische do.	4	94¼
Bad.-Präm.-Anl.	4	109⅛
Bayer. Präm.-A.	4	111¼
Braunsch. 20rt-L.	—	23⅞

Köln-Mind.Pr.-Sch.	3½	92¾
Hambg. 50 rtl. Loose	3	50⅝
Lübecker Präm.-An.	3½	52
Oldenburg. Loose	3	38
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	98¼
Cent.Bd.-Cr.-Pfdb.	5	106
do. do.	4½	96¾
Kündb. do.	5	100
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Meinig.Präm.Pfd.	4	92½
Gotha.Präm.-Pfd.	5	105⅛
Oesterr.Bder.Pfdb.	5	91
Pom.Hyp.-Pfdbr.	5	—
Stett.Nat.-H.-Pfd.	5	100

Ausländische Fonds.

Oesterr.Pap.-Rente	4⅕	61¼
do. Silb.-Rente	4⅕	65½
do. Loose 1854	4	98
do.Cred.-L.v.1858	—	118
do. Loose v.1860	5	92¾
do. Loose v.1864	—	92¼
Ungar. Eisenb.-An.	5	74⅜
Ungarische Loose	—	57¾
Ruff.-Egl.Anl.1822	5	93¾
do. do. Anl.1859	3	66
do. do. Anl.1862	5	92½
do. do. von 1870	5	94⅞
do. do. von 1871	5	92⅞
do. do. von 1872	5	92
do. Stiegl. 5. Anl.	5	77½
Ruff.Stiegl.6.Anl.	5	89⅝
do. Präm.-A.1864	5	131⅜
do. do. v.1866	5	128½
do. Bod.Cred.Pfd.	5	88⅞
Ruß.Pol.Schatzobl.	4	75½
Pol.Certific.Lit.A.	5	93½
do. Part.-Oblig.	4	103
do.Pfd.3.Em.S-R	4	76
do. do. do. do.	5	76
do. Liquidat.-Br.	4	63½
Amerik.Anl.p.1882	6	97
do. 3. u. 4. Serie	6	96¾
do. Anl. p. 1885	6	97¾
do. 5% Anl.	5	95
Italienische Rente	5	60⅛
do. Tabaks-Act.	6	617
do. Tabaks-Obl.	6	91⅛
Französische Rente	5	88⅜
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	80
Rumänische Anleihe	8	98⅛
Finnl. 10 Rtl. Loose	—	10
Schwed.10 rtl.Loose	—	—
Türk. Anl. v. 1865	5	50¾
Türk. 6% Anleihe	6	61⅛
Türk. Eisenb.-Loose	3	165

Eisenb.-Stamm-u.Stamm-Prioritäts-Actien.

			Divid. 1872
Aachen-Mastricht	4	40⅜	—
Altona-Kiel	4	115½	7½
Bergisch-Märk.	4	111¾	—
Berlin-Anhalt	4	184	17
Berlin-Görlitz	4	107½	3⅓
do. St.-Pr.	5	104	5
Berlin-Hamburg	4	224	12
Berlin. Nordbahn	5	48⅞	5
Berl.-Psd.-Magd.	4	136⅛	8
Berlin-Stettin	4	184	12⅓
Bresl.-Schw.-Fbg.	4	114	7⅓
Köln-Minden	4	151	—
do. Lit. B.	5	109¾	5
Crf.-Kr.-Kempen	5	49	—
do. St.-Pr.	6	86⅜	6
Halle-Sorau-Gub.	4	55	—
do. St.-Pr.	5	72¼	—
Hannov.-Altenbek	5	73	5
do. St. Pr.	5	85	5
Märkisch-Posen	4	52	—
do. St.-Pr.	5	75	—
Magdeb.-Halberst.	4	132	—
do. St.-Pr.	3½	83½	—
Magdeb.-Leipzig	4	254½	14
† do. Lit. B.	4	97½	4
Münst.Ensch.St.P.	5	60	5
Niederschl. Zweigb.	4	—	—
Nordhausen-Erfurt	4	72½	4
do. St.-Pr.	5	62¾	—
Oberlausitzer	5	—	—
Oberschl. A. u. C.	3½	182	13⅜
do. Lit. B.	3½	156½	13⅜
Ostpreuß. Südbahn	4	42	0
do. St.-Pr.	5	67	—
Pomm. Centralbhn.	5	47½	5
Rechte Oderuferb.	5	124	6 1/15
do. St.-Pr.	5	123	6 1/15
Rheinische	4	145⅛	—
Rhein-Nahe	4	38⅞	—
† Stargard-Posen	4½	99¾	4½
Thüringer	4	137	9
Tilsit-Insterburg	5	38	0
Amsterd.-Rotterd.	4	100	6½
Baltische Eisenb.	3	51¾	—
†Böhm.Westb.	5	100¾	—
Brest-Grajewo	5	35¾	5
Brest-Kiew	5	—	5
†Elisab.-Westb.	5	104¼	—
†Galiz.Carl-L.B.	5	100½	7
Gotthardbahn	6	102	6
†Kaschau-Oderbg.	5	75½	5
†Kronpr.Rud.-B.	5	74⅛	5
†Ludwgsh.-Bexb.	4	189½	11
Lüttich-Limburg	4	28⅞	—
Mainz-Ludwigsh.	4	166½	11 3/10
Oester.-Franz.St.	5	198	10
† do. Nordwestb.	5	127¼	4
do. B. junge	5	103	5
†Reichenb.Pardb.	4½	73⅜	4½
Rumänische Bahn	5	42¾	—
†Russis. Staatsb.	5	92¾	—
Südösterr. Lomb.	4	112¼	4
Schweiz.Unionb.	4	23⅜	—
do. Westb.	4	46¾	—
Turnau-Kr.-Prag	5	102	—
Warschau-Wien	5	83	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard Bahn	5	101
†Kaschau-Oderbg.	5	82
†Kronpr.Rud.-B.	5	83¼
Lundb.-Grußbach	5	74
†Oest.-Fr.Staatsb.	3	293
†Südöst.-B. Lomb.	3	247
† do. 5% Oblig.	5	85¾
†Oester.Nordwestb.	5	90¾
do. do.B. Elbethal	5	81
†Ungar.Nordostb.	5	71
†Ungar. Ostbahn	5	63¾
Brest-Grajewo	5	68½
†Charko.-Azow rtl.	5	95¼
†Kursk-Charkow	5	94
†Kursk-Kiew	5	94½
†Mosco-Rjäsan	5	96½
†Mosco-Smolensk	5	95
Rybinsk-Bologoye	5	78¾
†Rjäsan-Kozlow	5	94⅛
†Warschau-Tereßp.	5	91

Bank- und Industrieactien.

			Divid. 1872
Berliner Bank	4	101½	14
Berl. Bankverein	5	128¼	18
Berl. Cassen-Ver.	5	280	29 3/10
Berl. Com. (Sec.)	4	100½	7
Berl. Handels-G.	4	145	—
Berl. Wechslerbk.	4	48⅜	—
D.Prd.u.Hand.B.	4	63½	2,07
Bresl. Discontob.	4	96	10
Bresl. Wechslerbk.	4	91¾	12
Ctrb.f.Ind.u.Hnd	5	95	10
Danzig. Bankver.	4	83¼	8⅓
DanzigerPrivatb.	4	114½	7
Darmst. Bank	4	172	15
do. Zettelb.	4	105	7
DeutscheGenoss.B.	4	134⅓	10⅔
Deutsche Bank	4	97⅜	8
Deutsche Unionbk.	4	94⅞	9⅓
Disc.-Command.	4	245	—
Gew.-Bk. Schuster	4	107⅜	10
Inter.Handelsges.	4	107	14
Königsb. Ver.-B.	4	85¼	8
Meining. Creditb.	4	133⅛	12
NorddeutscheBank	4	162	13⅝
Oest. Credit-Anst.	5	165½	18⅓
Pom.Rittersch.-B.	4	116	8⅓
Preußische Bank	4½	187	13⅓
do. Bodencr.-B.	4	119⅛	—
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	5	124½	9⅓
Preuß. Crd.-Anst.	4	84	24
Prov.-Disct.-Bk.	5	143	—
Prov.-Wechs.-Bk.	5	82	7
Schaaffh. Bk.-Ver.	4	157½	—
Schles.Bankverein	4	140	14
Stett.Vereinsbank	4	82	7
Ver.-Bk. Quistorp	5	152	19
BauvereinPassage	6	82½	6
Berl.Centralstraße	5	80	5
Berl. Pferdebahn	5	265	24
Nordd.Pap.-Fabr	5	93	8
Westend-C.-Anth.	5	109	17
Baltischer Lloyd	5	58	—
Elbing.Eisenb.-F.	5	97	10
Königsbg. Vulkan	5	76	8⅓

Wechsel-Cours v. 6. Juni.

Amsterdam ..	10 Tg.	4	—
do. ..	2 Mon	4	—
Hamburg	Kurz.	5	—
London	3 Mon	4	—
Paris	10 Tg.	5	—
Belg. Bankpl. .	10 Tg.	4	—
do.	2 Mon	4	—
Wien	8 Tag.	5	90¼
Petersburg ...	3 Wch.	6½	89
do	3 Mon	6½	88¼
Warschau	8 Tag.	6	80¼
Bremen	8 Tag.	5	—

Sorten.

Louisd'or	109⅝
Dukaten	—
Sovereigns	6. 21
Napoleonsd'or	5. 10
Imperials	—
Dollars	1. 11¼
Fremde Banknoten ..	99⅝
Oesterreichische Bankn.	90 7/16
Russische Banknoten .	80⅓

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann.